



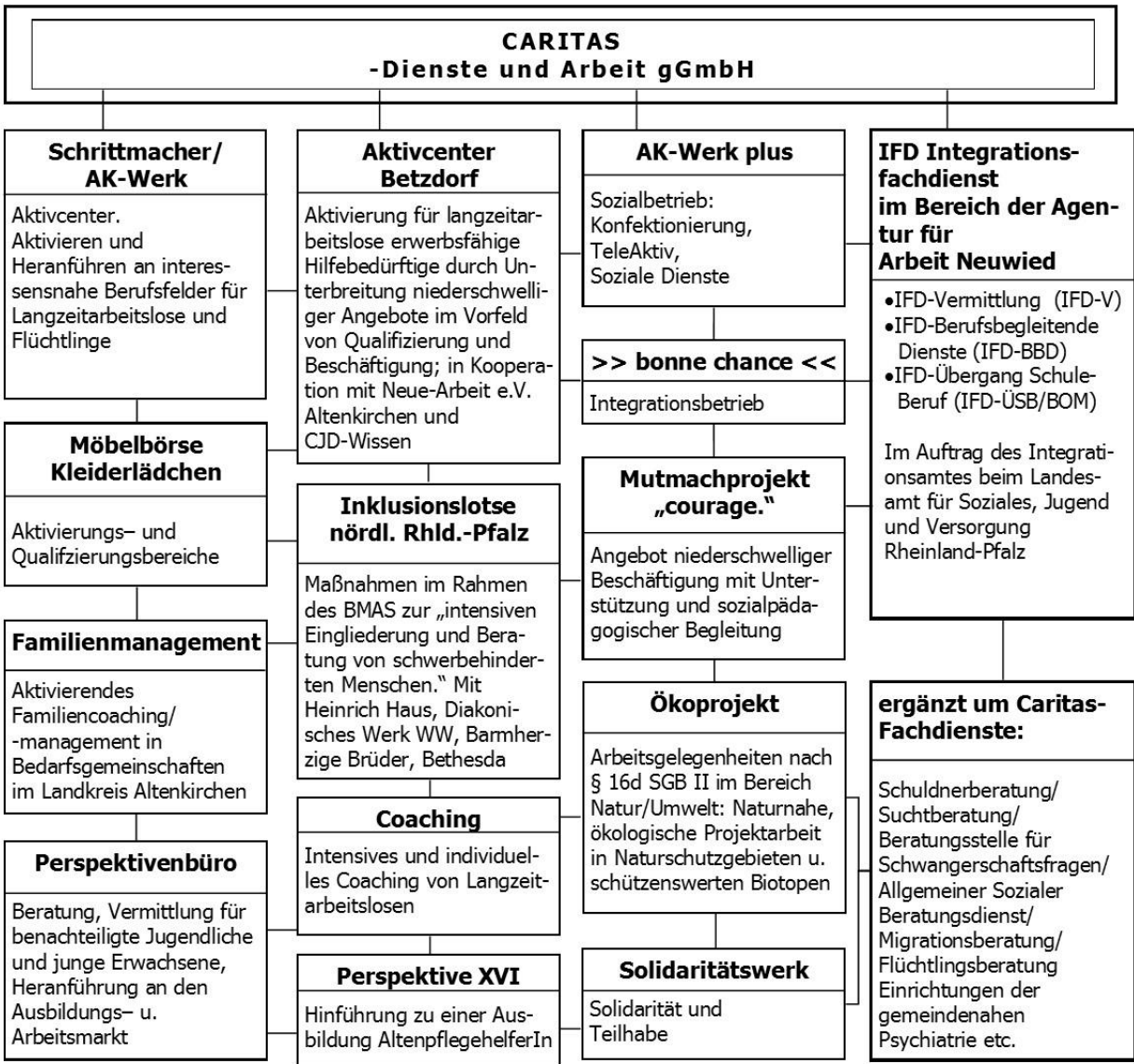
Gründungsmitglied der Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft „Integration durch Arbeit“ (IDA) im Deutschen Caritasverband

Integration durch Arbeit

Mitglied in der Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (KJS) Hessen - Rheinland-Pfalz - Saarland

Geschäftsführung

Stand Februar 2016



Flankiert durch:

Beirat Jobcenter Kreis Altenkirchen sowie Beirat Jobcenter Neuwied	Arbeitskreise Caritas / kirchl. Sozialverbände	Bundesarbeitsgemeinschaft IdA, Integration durch Arbeit	Caritasverband für die Diözese Trier e.V., Aktion Arbeit im Bistum Trier
--	--	---	--

Dienste des Caritasverbandes Rhein-Wied-Sieg e.V., Geschäftsstelle Betzdorf



menschen OHNE menschen

Der Beitrag von Jenny Weber / Marion Bülow über das „Perspektivenbüro“ - unsere Einrichtung für junge Erwachsene ohne soziales Umfeld - die von Jobcenter und Kreis Altenkirchen finanziert wird - eröffnet diesmal die Berichte des Fachteams „Integration durch Arbeit“.

Geschildert wird die Situation junger Menschen ohne verfügbare Familie und Freunde. Gezeigt wird der „Platz“ der Caritas: an der Seite dieser Menschen!

Menschen MIT Menschen - das Motto des Jubiläumsjahres - ist eine Herausforderung:

So steht z.B. die Grundsicherung für Arbeitsuchende in einem Spannungsfeld.

„Kein anderes Gesetz durchdringt in vergleichbarer Weise wie das SGB II die auch intime Lebenswirklichkeit der Leistungsberechtigten und versucht diese im Detail zu regeln. So unterliegen beispielsweise unter 25-Jährige besonderen Sanktionsregelungen. Ihnen verwehrt man bei der ersten Pflichtverletzung die Finanzierung ihres Lebensunterhalts, in einem zweiten Schritt sogar die Kosten der Unterkunft. Sachbearbeiter(innen) haben keine Möglichkeit, auf diese Sanktionen zu verzichten. Die individuellen Folgen des Wegfalls für den Einzelnen spielen dabei keine Rolle.“ (Birgit Scheibe in neue caritas 4/2016)

Ein anderes Beispiel: Unlängst musste das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit, in seinem IAB-Kurzbericht 20/2015 feststellen, dass Arbeitslose nur in geringem Umfang vom positiven Beschäftigungstrend profitieren:

„Die hohe Beschäftigungsnachfrage wurde weitgehend durch eine steigende Erwerbsbeteiligung und durch Zuwanderung gedeckt. Der Abbau der Arbeitslosigkeit und der Langzeitarbeitslosigkeit ist seit 2011 nahezu zum Erliegen gekommen und es zeigen sich Verfestigungstendenzen. Das heißt, innerhalb der Gruppe der Langzeitarbeitslosen steigt die Dauer der Arbeitslosigkeit tendenziell an.“

Sehr gerne nehmen wir die Gelegenheit wahr, uns für die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Jobcenter, dem Kreis Altenkirchen, der Agentur für Arbeit, dem Land Rheinland-Pfalz, dem Europäischen Sozialfonds, der Aktion Arbeit, dem Bistum Trier und dem Caritasverband für die Diözese Trier im vergangenen Jahr zu bedanken!

Rudolf Düber
Caritasdirektor

Olaf Hoffmann
Assistenz der Geschäftsführung

Monika Lautwein
Fachteamleitung

*Wenn die hehre Ideologie Schiffbruch erleidet, verbleibt als letzte Erklärung der Hinweis auf die Mächte der Finsternis.
(Paul Watzlawick)*



Perspektivenbüro

„Nötiger als Brot hat der Mensch, in der Gesellschaft erwünscht zu sein“
(Mutter Teresa)

„Kennen Sie jemanden, bei dem Sie ausdrücken können?“

Niemanden? Dann gibt es gerade keine schnelle Lösung, Ihre Bewerbung auf Papier zu bringen. Offene Anlaufstellen gibt es leider keine mehr. Die Arbeitsstelle ist dann vermutlich vergeben, bis Ihre Bewerbung eingeht.

„Haben Sie Freunde oder Verwandte, die Ihnen das Geld vorstrecken können?“

Schade. Dann wird wohl tatsächlich der Strom abgestellt. Nein, Warmwasser gibt es dann auch nicht mehr.

„Gibt es irgendwen, bei dem Sie mal eine Nacht unter kommen können?“

Nein? Dann bleibt doch nur der Schlafplatz unter freiem Himmel oder – für den, der sich dazu durchringen kann, und der einen Platz ergattert – der Gang in die Obdachlosenunterkunft.

„Mit wem sprechen Sie denn, wenn es Ihnen ganz schlecht geht?“

Ach so...mit keinem... Keiner da? Noch nie gewesen...

menschenOHNEmenschen sitzen uns im Perspektivenbüro immer wieder gegenüber.

Junge Erwachsene, ohne soziales Umfeld, ohne verfügbare Familie oder Freunde.

Hilfesuchende, die uns Fachkräften nachts Emails oder SMS schreiben, weil sie sonst niemanden haben, bei dem sie sich melden können.

Anrufer, die uns fröhlich ihre guten Neuigkeiten berichten, weil sich sonst keiner mit ihnen freut.

Menschen, die anfangen zu weinen, wenn wir ihnen sagen, dass sie wertvoll sind – weil es ihnen noch niemals irgendwer gesagt hat.

Das Perspektivenbüro ist eine vom Jobcenter und dem Kreis Altenkirchen geförderte Maßnahme für junge erwachsene Menschen, deren Arbeitslosigkeit auf multiproblematische Lebenssituationen zurück zu führen ist. Durchgehend finden 60 junge Frauen und Männer in den Büros in Betzdorf und Altenkirchen Unterstützung durch zwei Fachkräfte. Der Zugang erfolgt über die Jobcenter in Betzdorf, Altenkirchen und Wissen.

Mit dem langfristigen Ziel der Heranführung an den regulären Ausbildungs- und Arbeitsmarkt wird zunächst gemeinsam mit dem jeweiligen Teilnehmer erarbeitet, wo konkreter Unterstützungsbedarf vorliegt und wie Vermittlungshemmnisse abgebaut werden können.

Entscheidend dabei ist der Fokus, den die einzelnen Teilnehmer setzen.

Im Perspektivenbüro arbeiten die Sozialarbeiter nach wie vor nach dem Handlungskonzept des Case Managements: Beziehungs- und Koordinierungsarbeit wird geleistet, der Zugang zu notwendigen Dienstleistungen gesteuert und als Mittler zwischen den Teilnehmern und verschiedensten Helfern agiert.



Brechen wir die Problematiken der Hilfesuchenden herunter, so steckt hinter Arbeitslosigkeit, Schulden, Obdachlosigkeit, psychischen Problematiken auffallend oft eine Gemeinsamkeit: das „Ohne“.

Ohne Halt und ohne Ziel vor Augen, ohne Vorbild und ohne helfende Hand fällt es vielen unserer Teilnehmer schwer, überhaupt eine Motivation, eine Richtung und einen Anfang für den Weg in ein eigenständiges Leben zu finden. Wer nicht weiß, wohin der eigene Weg führen soll („ich kenne es ja gar nicht anders“), der schafft oft noch nicht einmal den ersten Schritt (wo soll er denn auch hingesezt werden?!).

Gemeinsam mit diesen jungen Erwachsenen sehen wir es als unsere Aufgabe, einen Weg zu finden, der Chancen bietet: Die Chance, Vergangenes hinter sich lassen zu können, Fehler machen und daraus lernen zu dürfen und vor allem die Chance, einen Platz innerhalb der Gesellschaft und nicht nur als ungebrauchte Randerscheinung einzunehmen.

Das geht nur im Miteinander. In der Zusammenarbeit mit unseren Klienten und Hand in Hand mit Netzwerkpartnern, weiteren Fachkräften, Institutionen, Arbeitgebern und Vermietern, die keine Scheu davor haben, sich für die vermeintlich Schwächsten der Gesellschaft stark zu machen. Häufig ist das ein Kraftakt. Ein Kampf gegen Windmühlen, ein Hämmern gegen Mauern aus Vorbehalten auf allen Seiten.

Und ganz oft fragen wir uns dann, ob es wirklich so schwer sein muss, Mit-Menschen in unsere Mitte zu nehmen...



Marion Bülow
Dipl.-Sozialpädagogin/-arbeiterin

Jenny Weber
Dipl.-Sozialpädagogin



Team Integration durch Arbeit



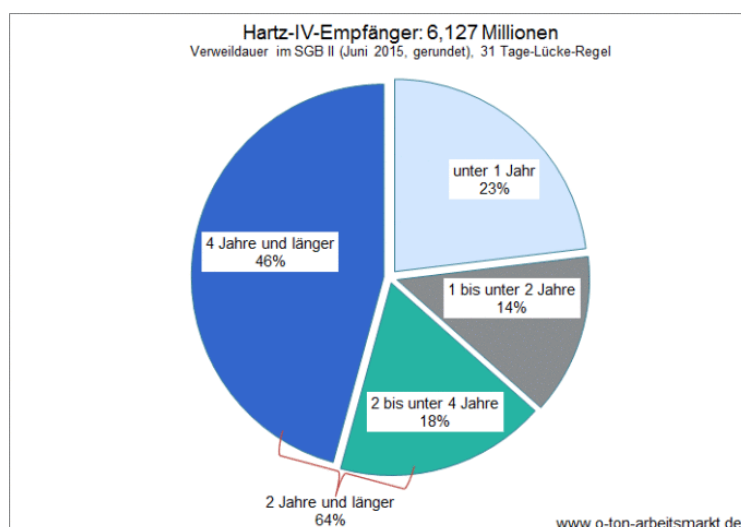
Das Team „Integration durch Arbeit“ bildet gleichzeitig die gGmbH CARITAS -Dienste und Arbeit ab. In unserer Arbeit innerhalb der einzelnen Projekte und Beratungsdienste verbindet uns ein prägnantes Ziel miteinander:

„Die Chancen auf dem Arbeitsmarkt für langzeitarbeitslose Menschen und Menschen mit Behinderung zu verbessern.“

Die Facetten aller Bemühungen und Maßnahmen ergeben ein breites Spektrum der Unterstützungsmöglichkeit einzelner Betroffener, wie an den folgenden Einzelberichten zu erkennen ist. Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass in unserem Team immer wieder, durch Kürzungen und/oder Veränderungen der Förderbedingungen „zahlreiche Bewegungen“ hinzunehmen sind. Zwei sehr erfolgreiche Projekte, das Sozialkaufhaus „Kuck-R(h)ein und „Perspektive 50plus“ liefen zum Jahresende aus und wir mussten uns von einigen Kollegen verabschieden.

Für uns ist es von großer Bedeutung - auch angesichts der vielen neuen Problembereiche, die sich durch die Flüchtlingssituation auch auf dem Arbeitsmarkt ergeben - weiterhin auf die Not von langzeitarbeitslosen Menschen hinzuweisen, ihnen „soziale Teilhabe“ zu ermöglichen und nicht nachzulassen, auch strukturelle Veränderungen zu fordern.

Es ist ein insgesamt positives Bild der Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt, welches durch Medien und Statistiken gezeichnet wird. Geringe Arbeitslosenzahlen, viele neue sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse und der vorhergesagte Fachkräftemangel täuschen über eine deutliche Statistik hinweg:



Die Zahl der langzeitarbeitslosen Menschen und Bedarfsgemeinschaften hat sich nicht verringert – im Gegenteil: langzeitarbeitslose Menschen profitieren nicht vom „Aufschwung“ am Arbeitsmarkt; ein Anstieg ist zu verzeichnen und die stetige Verfestigung im System ist weiterhin zu beobachten. (Über 1 Million Langzeitarbeitslose / mehr als 2 Mill. Hartz IV Empfänger/-innen, die bereits länger als 4 Jahre Leistungen beziehen.)



Gemeinsam und innerhalb des Diözesan Caritasverbandes Trier, der Aktion Arbeit im Bistum Trier, der Evangelischen Kirche im Rheinland und der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe schließen wir uns dem gemeinsam erarbeiteten Positionspapier und den Aufrufen an:

Unser Aufruf:

Für eine nachhaltige Veränderung in der Arbeitsmarktpolitik für Langzeitarbeitslose im SGB II

Gemeinsamer Aufruf des Bistums Trier und der Evangelischen Kirche im Rheinland

Arbeit ist für den Menschen weit mehr als die Sicherung der materiellen Existenz. Sie ist Ausdruck der Würde des Menschen. Arbeit ist identitäts- und sinnstiftend und – vor allem in Form der Erwerbsarbeit – ein Schlüssel zu sozialer Gerechtigkeit. Daher rufen wir auf

▶ **gängige Klischees zu überwinden:**

Die Situation:

In unserer Gesellschaft stehen langzeitarbeitslose Menschen häufig unter dem Generalverdacht, an ihrer Situation selbst schuld zu sein oder aus eigenem Antrieb nichts an ihrer Lage ändern zu wollen. Die daraus wachsenden Vorurteile und Vorbehalte vermitteln den Betroffenen, von denen sich jedoch viele hoch motiviert um die Aufnahme in ein dauerhaftes und existenzsicherndes Arbeitsverhältnis bemühen, das Gefühl, von der Gesellschaft ausgegrenzt und abgestempelt zu sein. Diese Stigmatisierung ist auf Dauer zermürend. Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein schwinden, soziale Sicherheiten und vorhandene Fähigkeiten gehen mehr und mehr verloren. Das Gefühl der totalen Perspektivenlosigkeit stellt sich ein.

Unser Aufruf:

Wir rufen daher auf, die Situation der Betroffenen differenziert zu betrachten und sich auf die Komplexität der Ursachen und Folgen von Langzeitarbeitslosigkeit einzulassen. So ist es möglich, dass ungerechtfertigte Vorurteile und Vorbehalte abgebaut werden. Insbesondere die Medien können hier einen wertvollen Beitrag zu einer umfassenden Bewusstseinsbildung in der Gesellschaft leisten, indem sie objektiv über die tatsächlichen, vielschichtigen Ursachen von Langzeitarbeitslosigkeit und die persönlichen Folgen für jeden davon Betroffenen berichten.

▶ **den schillernden „Erfolg“ von Hartz IV zu analysieren:**

Die Situation:

Unser Sozialstaat ist kein Fürsorgestaat. Als solidarischer und subsidiärer Sozialstaat ist er vielmehr auf die aktive Beteiligung aller seiner Mitglieder angewiesen. Ausnahmslos jedem Mitglied unserer Gesellschaft muss daher die Chance eröffnet werden, sich mit seinen ganz persönlichen Fähigkeiten und Möglichkeiten einzubringen. Daher widerspricht eine bloße Alimentierung unserem Sozialstaatsprinzip. Sie aktiviert oder fördert nicht, eröffnet keine Chance zur Teilhabe, sondern verschiebt Menschen auf das gesellschaftliche Abstellgleis. Zehn Jahre Hartz IV haben gezeigt, dass diese so häufig gelobte Sozialreform weder den Maßstäben eines aktivierenden, subsidiären Sozialstaates, noch der Achtung der Würde einer jeden menschlichen Person gerecht wird. Die Chancen für von Langzeitarbeitslosigkeit betroffene Menschen auf eine Eingliederung in die Erwerbsarbeit, die ja ein wesentlicher Zugang zur sozialen Teilhabe ist, haben sich, entgegen



einer weitverbreiteten Meinung, keineswegs verbessert. Mit der einseitigen Fokussierung auf das Prinzip des Forderns, unter Vernachlässigung des Förder-Prinzips, wird sich an dieser Situation auch zukünftig nichts ändern.

Unser Aufruf:

Wir rufen daher auf, die Leistungsfähigkeit eines aktivierenden Sozialstaates zum Maßstab der Ausgestaltung von Hartz IV zu machen. Dazu gehört aus unserer Sicht eine bedarfsorientierte Unterstützung von Menschen in Langzeitarbeitslosigkeit, die die Person mit ihren individuellen Fähigkeiten und Möglichkeiten in den Mittelpunkt stellt. Unablässig hierfür ist auch eine Investition in eine qualitativ und quantitativ verbesserte personelle Ausstattung der Jobcenter. So kann eine individuelle Betreuung, Förderung und Ermutigung kurz: eine Aktivierung ganz im Sinne unseres Sozialstaates gewährleistet werden und erfolgreich sein.

▶ **dauerhaft in einen integrierenden Arbeitsmarkt zu investieren:**

Die Situation:

Eine Vielzahl von arbeitsmarktpolitischen Programmen hat es in der Vergangenheit nicht geschafft, die Zahl der Menschen in Langzeitarbeitslosigkeit zu reduzieren. Das primäre Ziel aller dieser zeitlich stets befristeten Programme, nämlich langzeitarbeitslose Menschen dauerhaft in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu vermitteln, wird auch zukünftig nicht erreicht werden können. Eine Reihe der Betroffenen wird trotz Qualifizierungsmaßnahmen und trotz aller vorhandenen Motivation, aufgrund von ganz unterschiedlichen Einschränkungen dennoch keine Chance auf Integration in den regulären Arbeitsmarkt haben. Ihre Einstellung wäre für potentielle Arbeitgeber mit Mehrkosten und damit mit einem Wettbewerbsnachteil verbunden.

Unser Aufruf:

Wir rufen daher auf, statt alleine immer neue, zeitlich befristete und ineffiziente arbeitsmarktpolitische Programme zu finanzieren, in eine auf dauerhafte Tragfähigkeit angelegten öffentlich geförderten Arbeitsmarkt zu investieren. So können die Mehrkosten für Arbeitgeber ausgeglichen und ein wettbewerbskonformes Agieren garantiert werden. Ziel muss es sein, anstelle einer Segmentierung von Arbeitsmärkten, mit denen soziale Parallelwelten aber eine tatsächliche soziale Integration der von Langzeitarbeitslosigkeit Betroffenen geschaffen würden, einen für alle Beteiligten chancengerechten, integrativen Arbeitsmarkt zu etablieren.

10 Jahre Hartz IV – Kritische Bilanz

Vor gut 10 Jahren wurde die Arbeitsmarktpolitik durch die Hartz IV Gesetzgebung grundlegend reformiert. Die Bewertung fällt kritisch aus. Die soziale Teilhabe von langzeitarbeitslosen Menschen ist stark eingeschränkt. Der Zugang zur Erwerbsarbeit als die zentrale Dimension sozialer Teilhabe, bleibt vielen Menschen nach wie vor verschlossen.

Um die Situation und Teilhabemöglichkeit von Langzeitarbeitslosen der Öffentlichkeit und Politik transparent zu machen und den Betroffenen selbst ein „Forum“ zu ermöglichen nahmen wir mit acht Projektteilnehmern an der



„Zukunftswerkstatt SGB II“ Teilhabe in der Grundsicherung teil.

Gemeinsam mit anderen Teilnehmern aus Koblenz, Trier und Saarlouis, setzten sie sich in einem Workshop mit dem Thema „soziale Teilhabe“ auseinander, formulierten Wahrnehmungen und Erfahrungen aus Betroffenensicht und transportierten sie über die Initiatoren und das Institut für Bildungs- und Sozialpolitik der Hochschule Koblenz an die Politik.

Im Folgenden die Zusammenfassung der Studie: ...

Zusammenfassung der Ergebnisse:

- Zehn Jahre nach der Einführung von Hartz IV besteht großer Verbesserungsbedarf im System. Die zentralen Ziele der Reform konnte nicht verwirklicht werden.
- Die Zahl der Langzeitarbeitslosen stagniert und über zwei Millionen Menschen leben bereits seit über vier Jahren von Hartz IV. mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit ziehen sich die Betroffenen aus ihren sozialen Netzwerken zurück und beklagen einen Verlust sozialer Teilhabe.
- Unter den einkommens- und bildungsarmen Personen findet sich ein überproportionaler hoher Anteil von Nichtwähler/-innen und auch an alternativen Bürgerbeteiligungsverfahren nehmen sie seltener teil.
- Vor diesem Hintergrund hat das IBUS in Kooperation mit der Aktion Arbeit des Bistums Trier, dem Diözesan-Caritasverbandtrier, der Evangelischen Kirche im Rheinland und der Diakonie Rheinland-Pfalz-Lippe ein niedrigschwelliges Partizipationsformat entwickelt, um zu erfassen was Langzeitarbeitslosen fehlt, um ihre Lebenslage teilhabeorientiert zu verbessern.
- In drei moderierten Zukunftswerkshops hatten 48 langzeitarbeitslose Menschen Gelegenheit Kritik an den aktuellen (durch die Arbeitsmarktpolitik) gesetzten Rahmenbedingungen zu üben und alternative Zukunftsfantasien zu entwickeln.
- Die Workshopteilnehmenden kritisierten Vorurteile der Gesellschaft gegenüber Arbeitslosen. Arbeit- und Wohnungssuche werden durch die Stigmatisierung behindert. Gesellschaftliche Vorurteile werden durch eine einseitige Medienberichtserstattung gestärkt. Die Betroffenen wünschen sich Fairness und Gleichbehandlung durch die Gesellschaft.
- Die Teilnehmenden kritisierten die teils desaströsen Zustände in den Jobcentern und die Beratung als wenig transparent und willkürlich. Sie wünschten sich zufriedenes Jobcenterpersonal, eine nachvollziehbare Rechtslage sowie eine transparente und hochwertige Beratung.
- Eine inklusive Gesellschaft, soziale Kontakte, Solidarität sowie ein kostenloser oder vergünstigter Zugang zu guter (geförderter) Beschäftigung, die ihnen soziale Absicherung bietet. Sanktionen und ein Zwang zur Arbeitsaufnahme gehören abgeschafft.
- nachvollziehbare Rechtslage sowie eine transparente und hochwertige Beratung.
- In den Zukunftswerkstätten ist nicht über die Menschen, sondern mit ihnen geredet worden. Die Teilnehmenden forderten von der Politik endlich Unterstützung bei der Verbesserung ihrer individuellen Lebenslage.

Monika Lautwein (Fachteamleitung)
Dipl.-Sozialpädagogin



Integrationsfachdienst

Die Aufgabe des **Integrationsfachdienstes** ist es u. a., Barrieren am Arbeitsmarkt und personenbezogene Barrieren, wie z. B. reduzierte persönliche Ressourcen und Selbststigmatisierungen abzubauen.

Der **Integrationsfachdienst** setzt sich aus drei Säulen zusammen: Dies sind der Bereich **Vermittlung (IFD-V)**, der Bereich **Übergang Schule-Beruf (IFD-ÜSB)** und der Bereich **Berufsbegleitung (IFD-BBD)**. Alle drei Bereiche befinden sich in Trägerschaft des Caritasverbandes und der CARITAS Dienste und Arbeit gGmbH und bilden damit ein optimales Netzwerk der Hilfe. Ein Höchstmaß an Unterstützung wird zusätzlich durch die Nutzung von Synergien, die andere Fachdienste des Caritasverbandes gewährleisten, ermöglicht.

Berufsbegleitender Dienst (BBD) **Fachdienst für begleitende Hilfen im Arbeitsleben** **Integrationsfachdienst Vermittlung (IFD-V)**

Die Strukturverantwortung für den Integrationsfachdienst liegt beim Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung (Integrationsamt) in Mainz. Das Integrationsamt ist eine Abteilung des Landesamtes für Soziales, Jugend und Versorgung mit Hauptsitz in Mainz und einer Zweigstelle in Koblenz.

So können schwerbehinderte, gleichgestellte oder psychisch kranke Menschen mit fachärztlicher Bescheinigung vom IFD-V und IFD-BBD betreut werden.

Der IFD-BBD begleitet Menschen, die von einer Beeinträchtigung betroffen sind und sich in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis befinden. Menschen, die von einer Beeinträchtigung betroffen sind und auf dem ersten Arbeitsmarkt tätig sind, stoßen häufig an Grenzen, die sie alleine nicht überwinden können.

Die Grenzen äußern sich vor allem durch die Beeinträchtigung selbst. Dies können z.B. zu hohe Anforderungen, unklare Aufgabenbeschreibungen, schnelle Erschöpfung und Verständigungsprobleme sein.

Die Schwierigkeiten erhöhen den Druck auf die betroffenen Menschen, durch die Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes und damit verbundene „Zukunftsängste“. Die angespannte arbeitsmarktpolitische Situation kommt dabei erschwerend hinzu.

Der IFD-BBD betreut mit zwei Teilzeitstellen das Gebiet des Landkreises Altenkirchen und bietet, bezogen auf den **Arbeitnehmer**, folgende Unterstützungsmöglichkeiten an:

- Analyse der Problemlage, gemeinsame Zielformulierung und Lösungssuche
- Beratung bei Leistungsproblemen und zwischenmenschlichen Konflikten mit Kollegen und Vorgesetzten, sowie im privaten Bereich, sofern sich letztere am Arbeitsplatz äußern
- Erstellung eines individuellen Fähigkeits- und Anforderungsprofil
- Unterstützung bei stufenweiser Wiedereingliederung (Hamburger Modell) nach längerer Erkrankung



- Begleitung bei Kündigungsschutzverfahren
- Hilfe bei Arbeitsplatzumsetzung
- Durchführung und Begleitung innerbetrieblicher Gespräche mit Vorgesetzten, Schwerbehindertenvertretern, Betriebs- und Personalräten

Die Leistungen des IFD-V und IFD-BBD für den **Arbeitgeber** beziehen sich auf Beratung und Unterstützung, die einen weitgehend reibungslosen Ablauf am Arbeitsplatz gewährleisten sollen, wie z. B.

- Ansprechpartner in der beruflichen Eingliederungsphase
- Betriebsinterne Schulungen
- Entlastung von Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Krisensituationen
- Gemeinsame Entwicklung von Lösungswegen
- Informationen über finanzielle Fördermöglichkeiten, technische Hilfen und Hintergründe der jeweiligen Beeinträchtigung und deren Folgen

Eine umfassende Betreuung durch den IFD basiert auf einer guten Kooperation und dem ständigen Dialog aller beteiligten Personen (betroffener Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Betriebsrat, Schwerbehindertenvertretung, Vorgesetzte, Kollegen, Angehörige, Betreuer, Ärzte).

Seit 15 Jahren übernimmt der Caritasverband – seit 2013 die CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH - die Koordination des Trägerverbundes bzw. der BiGE Integrationsfachdienst mit den Partnern Heinrich-Haus-Neuwied und der AWO Gemeindepsychiatrie gGmbH. Folgende Unterstützungsmöglichkeiten bietet der IFD-V an:

- Beratung zur persönlichen und beruflichen Orientierung während der Arbeitslosigkeit und des beruflichen Wiedereinstiegs
- Erkennung, Erschließung und Nutzung der Ressourcen der Klienten – Erstellung eines individuellen Fähigkeits-, Leistungs- und Interessenprofils – Profiling und diagnostische Abklärung
- Unterstützung bei der Auswahl geeigneter Arbeits- oder Ausbildungsplätze sowie bei der individuellen Bewerbung und Kontaktaufnahme mit den Unternehmen (Bedarfsorientiert – Entwickeln und Optimieren von arbeitsmarktfähigen Unterlagen – Vorbereiten der Vorstellungsgespräche)
- Vernetzung von ergänzenden Dienstleistungen (z. B. Arbeitsagentur, Jobcenter, Integrationsamt, Unternehmen, Beratungsstellen) – ggf. Überleitung zu anderen zuständigen Leistungserbringern und -anbietern

Die Mitarbeiterinnen des IFD bieten einmal pro Monat eine zusätzliche parallele Gruppenintervention an – in dieser **Inklusionsgruppe, die im 5. Jahr stattfindet**, werden u. a. folgende Themen bearbeitet:

- Selbstwert und –einschätzung
- Umgang mit dem Handicap
- Soft-Skill-Training – „vom Konflikt zum Mobbing“ – Bewältigungsmechanismen
- Nischenarbeitsplätze usw...



Der Arbeitskreis Arbeit hat sich im Rahmen des Studientages „Irre Normal“ am 18.11.2015 in Betzdorf mit dem Workshop: **„Durch den Dschungel der Behörden“** mit den Belangen der psychisch kranken Menschen im Kreis Altenkirchen auseinandergesetzt, mit dem Ziel, gemeinsam „kurze Wege“ – vor allem der Teilhabe am Arbeitsleben - zu initiieren und zu „leben“. Hervorzuheben ist hier die gute, „dichte“ und transparente Kooperation mit den MitarbeiterInnen der Arbeitsagentur und der Jobcenter im Kreis Altenkirchen. An unserem Workshop nahmen **Herr Wolfgang Born und Frau Gabi Arndt von der Arbeitsagentur sowie Herr Steinberg und Herr Milkovits vom Jobcenter Betzdorf** teil, die durch ihre Beiträge den Workshop **bereichert haben entsprechend unserem Caritas-Motto „MenschenMitMenschen“**.

In 2016 stellt sich die CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH in enger Kooperation mit dem IFD neuen Herausforderungen:

Mit der Bietergemeinschaft im nördlichen Rheinland-Pfalz, dem Heinrich-Haus Neuwied, Bethesda St. Martin, Diakonie im Westerwaldkreis und den Barmherzigen Brüder Saffig starten wir gemeinsam mit der Arbeitsmarktmaßnahme **Inklusionslotse – Hand in Hand zum Job ab 01.02.2016**. Im Mittelpunkt dieses Projektes steht der Lotsengedanke – also dem Klienten als „Geleitmann“ zur Seite zu stehen. Der Lotse soll in allen denkbaren Bereichen Ansprechpartner, Koordinator und „Kümmerer“ sein. Er bildet eine Art Knotenpunkt und Anlaufstelle. Die Maßnahme wird im Rahmen des Förderprogrammes zur „intensivierten Eingliederung und Beratung von schwerbehinderten Menschen“ vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert und eröffnet zusätzliche Möglichkeiten der Integration.



Wir freuen uns darauf, mit diesem Zusammenschluss zielgruppen- und auftragsbezogene Kompetenzen und Erfahrungen im Sinne der bestmöglichen Förderung der Teilnehmer zu bündeln.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der von einer Beeinträchtigung betroffene Mensch, dem durch sinnvolle Problemlösungsstrategien die weitgehend nachhaltige Sicherung des Arbeitsplatzes ermöglicht wird.

Das Motto des Diözesancaritasverbandes 2016 „MenschenMitMenschen“ will uns zeigen, dass wir einander brauchen und dass gegenseitige Unterstützung eine unabdingbare Voraussetzung ist, um jedem Menschen soziale Anerkennung zu gewährleisten und eine an seine Fähigkeiten angepasste optimale Lebensqualität zu ermöglichen.

Der Mensch ist der Spiegel der Welt. Von ihm hängt es ab, ob das Spiegelbild klar oder beschlagen ist.
(Wilhelm Raabe)

Sabine Weber
Dipl.-Sozialpädagogin

Christine Haubrich
Dipl.-Sozialpädagogin

Iris Oxe
Dipl.-Sozialpädagogin

*„Wenn sie jetzt ganz unverhohlen wieder Nazi-Lieder johlen, über Juden Witze machen, über Menschenrechte lachen...dann steh auf und misch dich ein: **Sage nein!**
Mach dich stark und bring dich ein. **Sage nein!**
Und wenn sie in deiner Schule...schwarze Kinder spüren lassen, wie sie andre Rassen hassen, hab dann keine Angst zu schreien: **Sage nein!!**
Ob du sechs bist oder hundert, sei nicht nur erschreckt, verwundert, tobe, zürne, bring dich ein: **Sage nein!**
Endlich mal zusammenstehn – endlich mit dem Herzen denken:
Lasst uns doch zusammen schreien: **Sage nein!**
(nach Konstantin Wecker)*

Jesus lehrt uns, barmherzig zu sein wie der himmlische Vater (vgl. Lk 6,36). In dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter (vgl. Lk 10,29–37) prangert er die unterlassene Hilfeleistung angesichts der dringenden Not der Mitmenschen an: „Er sah ihn und ging weiter“ (Lk 10,31.32). Zugleich fordert er durch dieses Beispiel seine Hörer – und besonders seine Jünger – auf zu lernen, anzuhalten vor den Leiden dieser Welt, um sie zu lindern; vor den Wunden der anderen, um sie zu pflegen mit den Mitteln, über die man verfügt, angefangen bei der eigenen Zeit, trotz der vielen Beschäftigungen. Die Gleichgültigkeit sucht nämlich immer nach Ausreden: in der Beachtung ritueller Vorschriften, in der Menge der zu erledigenden Dinge, in den Gegensätzen, die uns auf Distanz voneinander halten, in den Vorurteilen aller Art, die uns daran hindern, dem anderen ein Nächster zu werden.

Papst Franziskus BOTSCHAFT ZUM WELTFRIEDENSTAG am 1. Januar 2016



IFD-ÜSB BOM

Seit August 2014 sind wir als Integrationsfachdienst Übergang Schule-Beruf im Rahmen der „Berufsorientierungsmaßnahme für Schüler und Schülerinnen mit Behinderung in Rheinland-Pfalz“ (IFD ÜSB BOM) im gesamten Agenturbezirk Neuwied tätig. Auftraggeber ist das Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung in Kooperation mit der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz - Saarland und den Bildungs- und Sozialministerien Rheinland-Pfalz.

Der IFD ÜSB BOM betreut insgesamt 17 Schüler des Bildungsgangs „Ganzheitliche Entwicklung“ (GE) und 29 Schüler des Bildungsgangs „Lernen“, die ein Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) besuchen. Wir sind an allen interessierten Berufsschulen, Förderschulen und Schwerpunktschulen im Agenturbezirk Neuwied aktiv.

Ziel des Programms ist es, neben einer Berufsorientierung insbesondere Alternativen zur Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) aufzuzeigen. Immer mehr junge Menschen, auch mit Anspruch auf einen Arbeitsplatz in einer WfbM, wollen gerne auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten. Sie bringen oft gute Arbeitstugenden, Umgangsformen und Willensstärke mit. Die Verwirklichung gelingt durch intensive Netzwerkarbeit, beinhaltet umfassende Beratung von Schule, Schüler und Eltern, aber auch potentieller Arbeitgeber, von denen es erfreulicherweise einige in den Landkreisen Neuwied und Altenkirchen gibt.

Der Übergang von der Schule ins Arbeitsleben ist für viele Schüler schwierig, bei jungen Menschen mit Behinderung oder Lernschwächen kommen zusätzliche Ängste hinzu. Zu Beginn dieses Projektes war die Angst der Eltern sehr groß, einerseits dass ihre Kinder in die WfbM einmünden müssten, andererseits waren da große Bedenken, dass ihre Kinder nicht in die WfbM münden und somit den Schutz der Werkstatt verlieren würden. In vielen individuellen Gesprächen mit Eltern geben wir Informationen zu möglichen Berufswegen und deren jeweiligen Konsequenzen, Chancen aber auch Risiken. Schüler, Eltern und Lehrer müssen immer wieder Realitäten anerkennen und berufliche Wünsche abändern.

Die Palette der Möglichkeiten für Schüler des Bildungsgangs GE wird immer größer. Nicht nur werden Außenarbeitsplätze der WfbM angeboten, auch die Bildungsbereiche der WfbM können zunehmend ausgelagert im Betrieb absolviert werden und münden bestenfalls ins Budget für Arbeit. Für die ganz starken Schüler gibt es die Möglichkeiten der Unterstützten Beschäftigung, diese endet leider noch zu selten in einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis.

Im Rahmen des BVJ unterstützen wir Jugendliche darin, die Berufsreife zu erlangen und einen Nischenarbeitsplatz oder bisweilen auch einen Ausbildungsplatz zu finden. Dies gestaltet sich oft aufgrund der multiplen Problemlagen der Jugendlichen oder aufgrund mangelnder Mobilität im ländlichen Raum sehr schwierig. Umso erfreulicher ist festzustellen, dass in den Berufsschulen neue Wege gesucht und begangen werden, dass Schulleitungen, viele engagierte Lehrer und Sozialarbeiter, frischen Wind in die BVJ Klassen bringen und viele Förderschüler über diesen Weg den Schulabschluss der Berufsreife erlangen.

Insbesondere für Schüler mit Lernbehinderung sind die beruflichen Chancen unbefriedigend. Ausbildungen sind aufgrund der hohen Anforderungen seitens der Kammer oft nicht möglich. So nehmen sie an Qualifizierungsangeboten der Agentur für Arbeit teil, aber die Chancen auf dem Arbeitsmarkt bleiben unzureichend, zumal diese Jugendlichen noch unter das Jugendarbeitschutzgesetz fallen und oft wenig mobil und flexibel sind.



Unsere Arbeit mit und für Menschen gestaltet sich sehr facettenreich, da wir die gesamte Familie und ein großes Netzwerk an Akteuren im Blick haben. Nur so können neue Wahlmöglichkeiten gefunden werden und auf den Prüfstand kommen.

Inklusion ist in aller Munde und wir arbeiten mit allen Betroffenen, mit Eltern und Schülern. Und manche wagen es, den Inklusionsgedanken zu leben und trotz vieler Widerstände und Risiken neue Wege zu gehen.

Herzlichen Dank an alle, die den Weg mit uns gemeinsam gehen!

Sabine Weber
Dipl.-Sozialpädagogin

Sabine Bexte
Dipl.-Sozialarbeiterin

Susanne Kappes
Dipl.-Sozialarbeiterin



CARITAS – Dienste und Arbeit gGmbH
Bismarckstraße 7 57518 Betzdorf



Vermittlungszentrum



Vermittlungszentrum „Perspektive 50plus“ in Betzdorf 2015

Perspektive 50plus: Bundesprogramm

Das Bundesprogramm Perspektive 50plus wurde speziell geschaffen, älteren Langzeitarbeitslosen über Fünfzig den Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zu erleichtern und Beschäftigungschancen zu erhöhen. Beteiligt sind nicht nur die hauptverantwortlichen Jobcenter, sondern auch die Partner im regionalen Netzwerk wie Unternehmen, Kammern und Verbände, kommunale Einrichtungen und Bildungsträger, Politik, Gewerkschaften, Kirchen und Sozialverbände.

Die **CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH** bekam 2009 den Zuschlag zur Einrichtung eines Vermittlungszentrums in Betzdorf im Rahmen des Beschäftigungspaktes Rheinland-Pfalz / Saarland (heute West-Süd-West) für den Großraum Betzdorf, Wissen, Hamm, Kirchen, Herdorf, Daden, Gebhardshain und umliegende Gemeinden. Dabei avancierte die CARITAS zu einem der erfolgreichsten Vermittlungszentren hier

Statistik

Zeitraum Januar bis Dezember 2015:

Insgesamt aktivierte Teilnehmer	101
Insgesamt in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt	27
Gesamtvermittlungsquote in %	26
Abbruchquote in%	3

(die niedrigste im gesamten Pakt West-Süd-West)

Resümee und Ausblick:

Das Bundesprogramm endet am 31.12.2015 und wird nicht weitergeführt. Die Vermittlungsarbeit für den betroffenen Personenkreis war über die Jahre hin sehr erfolgreich. Einen „Mehrwert“ für das gesamte Team IDA (Integration durch Arbeit) ergab sich durch zahlreiche Firmenkontakte der Mitarbeiter des Vermittlungszentrums.

Bleibt die Frage, wie der Schwung, den die Perspektive 50plus bundesweit hervorgebracht hat, mitgenommen werden kann. Bislang gibt es darauf seitens der zuständigen Minister keine Antwort.

Team Vermittlungszentrum Perspektive 50plus:

Sabrina Düber

Anne L. Strunk

Bernd Kipping

Michael Wallmeroth



Aktivierendes Familiencoaching/-management

Die Maßnahme bietet im ALGII-Bezug stehenden Menschen, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, Unterstützung und Hilfestellung. Ziel des FM ist, nach einer Verringerung der Vermittlungshemmnisse, die Aufnahme einer sozialversicherungs-pflichtigen Beschäftigung. Auftraggeber des Projektes sind das Jobcenter Altenkirchen und der Landkreis Altenkirchen als Träger der öffentlichen Jugendhilfe. Das Unterstützungsangebot ist an zwei Standorten angesiedelt: In der Stadt Betzdorf (Oberkreis) und der Stadt Altenkirchen (Unterkreis). Im Jahr 2015 wurden jeweils 13 Bedarfsgemeinschaften pro Standort von Dipl. Sozialpädagoginnen betreut. Nominal haben wir jedoch mit insgesamt 46 Bedarfsgemeinschaften gearbeitet.

Von den gesamt 26 Plätzen des FM standen für intensivere Unterstützung im Auftrag des Jugendamts Altenkirchen und des Jobcenters für ähnliche Fälle 8 Plätze mit insgesamt 18 Fachleistungsstunden zur Verfügung. Die Zuweisungen der in Frage kommenden Bedarfsgemeinschaften erfolgten über die jeweils zuständigen Jobcenter Betzdorf, Wissen, Altenkirchen und über das Jugendamt Altenkirchen. Die Teilnahme der Familien am FM beruhte auf Freiwilligkeit. Die Zuweisungsdauer betrug 5 Monate; im Bedarfsfall konnte der Betreuungszeitraum um weitere 5 Monate, bzw. bis zu 12 Monaten insgesamt, verlängert oder in Absprache mit den jeweiligen Mitarbeiterinnen des Jobcenters und den Kunden vorzeitig beendet werden.

Die Basis für eine gute Zusammenarbeit zwischen der Fachkraft und dem ratsuchenden Menschen ist eine vertrauensvolle, einfühlsame und vorurteilsfreie Begegnung auf Augenhöhe. Dies wird geschaffen, indem die Fachkräfte die Familien u. a. auch zu Hause besuchen und Gespräche im gewohnten sozialen Umfeld führen. Durch das Herausarbeiten der unterschiedlichen Belastungen wird deutlich, welche weiteren Hilfen zusätzlich mit „ins Boot geholt“ werden müssen. Das Hilfenetz kann so, immer in Absprache mit der betroffenen Person, aus dem breitgefächerten Angebot der internen Fachdienste des CV sowie den vielfältigen externen Netzwerkpartnern (z.B. Kindergärten und Schulen, diverse Bildungsträger, psychiatrische Einrichtungen, gesetzliche Betreuer, Behörden / Ärzte sowie örtliche Vereine) individuell und passgenau gestaltet werden. Um die Ziele der unterstützten Familien zu erreichen, ist es auch hier sehr wichtig, „Hand in Hand“ zu arbeiten.

Durch Unterstützung in der Ausbildungssuche konnte ein Jugendlicher in eine Ausbildung vermittelt werden. Es erfolgten fünf Arbeitsaufnahmen in Vollzeit, eine Arbeitsaufnahme in Teilzeit sowie acht auf der Basis eines Mini-Jobs.

Es konnte ein Mitglied einer Bedarfsgemeinschaft dem Arbeitsmarkt durch die Aufnahme einer AGH näher gebracht werden, vier gingen einem Praktikum zur Arbeitserprobung nach, zwei besuchten eine Abendschule.

In den Zuverdienst konnte eine Person münden. Es wurden zwei Kur- Anträge gestellt, genehmigt und durchgeführt. Drei Überleitungen zu einer tagesklinischen Behandlung sowie eine zu einer stationären psychiatrischen Behandlung sind erfolgt. Ein Antrag auf Erwerbsunfähigkeitsrente und ein Antrag auf Feststellung des Behindertenstatus wurden gestellt.

Für zwei Personen wurde eine gesetzliche Betreuung beantragt.

Drei Überleitungen in eine Qualifizierungsmaßnahme sowie Weiterleitungen an zahlreiche Netzwerkpartner und Fachdienste fanden statt. Durch die Ermöglichung der Ableistung von Sozialstunden konnte ein Haftantritt abgewendet werden.

Regulär endeten fünf Betreuungszeiträume (5 Monate) der Bedarfsgemeinschaften; sechs nach einer einmaligen Verlängerung (10 Monate) und elf nach einem Betreuungszeitraum von einem Jahr. 24 Bedarfsgemeinschaften werden im Jahr 2016 weiter unterstützt.



sgesamt wurden 46 Bedarfsgemeinschaften bis Dezember 2015 begleitet, betreut und unterstützt. Diese umfassten 82 erwerbsfähige Hilfebedürftige, 55 weitere Familienmitglieder sowie 77 Personen aus dem nahen Umfeld (z.B. Freunde, Bekannte, Eltern, Kindsväter, Großeltern etc.) der Familien.

Gesamt betrachtet wurden somit 214 Menschen begleitet, beraten und unterstützt.

Von den 46 Bedarfsgemeinschaften nahmen zehn Familien intensivere Unterstützung in Anspruch.

Sabine Moog
Dipl.-Sozialpädagogin

Marion Bülow
Dipl.-Sozialpäd./-arbeiterin

Susanne Kappes
Dipl.-Sozialarbeiterin



Solidaritätswerk

Zuerst fällt „die Decke auf den Kopf“, dann wird der Boden unter den Füßen weggerissen: Arbeitslosigkeit hat viele hässliche Gesichter. Das Gefühl, „nicht mehr gebraucht zu werden“ und keinen Platz in der Gesellschaft zu finden, beschreiben viele Langzeitarbeitslose als schlimmste Facette. Mit dem Projekt „Solidaritätswerk“ bietet die CARITAS Dienste und Arbeit gGmbH in Zusammenarbeit mit dem Diözesancaritasverband/Fonds „Von der Armut zur Teilhabe“, dem Arbeitsbereich Ehrenamtsentwicklung des Bistums Trier und unterstützt von der Aktion Arbeit des Bistums seit 2014 langzeitarbeitslosen Menschen die Möglichkeit, sich ehrenamtlich in verschiedenen Pfarrgemeinden und innerhalb der Caritas zu engagieren.

Insgesamt 12 Plätze stehen hier zur Verfügung.

Das Ziel – Teilhabejobs im Kontext Ehrenamt zu ermöglichen - geht allerdings über die Aktivierung eines sozialen Engagements und Teilhabe an einem sinnvollen „Miteinander tun“ hinaus. Für eine intensive Beratung und Begleitung stehen sozialpädagogische Fachkräfte der Caritas zur Verfügung. So entsteht für die Projektteilnehmer einerseits ein Mehrwert durch Wertschätzung innerhalb der Arbeit und andererseits die Möglichkeit der Stabilisierung und der Aufarbeitung von Vermittlungshemmnissen mit Fachkräften.

Kompetenzen zu entdecken, zu entwickeln, sie ins Ehrenamt einzubringen und in einem geschützten Rahmen zu erproben, eröffnet weiterführende berufliche Möglichkeiten.

So resultierten im ersten Projektjahr unter anderem Arbeitsstellen, aber auch Umschulungen aus der Teilnahme am Solidaritätswerk, weil im Ehrenamt noch einmal ganz neue Interessen und Fähigkeiten zu Tage traten.



Es zeigt sich immer wieder, dass eine besondere Anforderung des Projektes die Erfassung von Bedarfen der Pfarreien und der dazu passgenauen „Vermittlung“ von Ehrenamtlichen darstellt.

Klar ist, dass durch die Verdichtung der Arbeit und den neuen Herausforderungen (Flüchtlingshilfe) in den Pfarreien Bedarfe bestehen, um Mitarbeiter zu entlasten. Aufgrund der Einschränkungen, die die Projektteilnehmer zum Teil mitbringen, können diese oft jedoch nicht die gestellten Anforderungen umfassend erfüllen. Die Fachkräfte verstehen es hier als ihre Aufgabe, durch Kreativität und Flexibilität Aufgabenfelder zu kreieren und so anzupassen, dass für alle Beteiligten eine Win-Win-Situation entsteht.

So wurden beispielsweise Betätigungsfelder in Pfarrbüros, als Hausmeisterhelfer, in der Suchthilfe oder in der Kinderbetreuung und der Flüchtlingsarbeit gefunden.

Wertvoll sind dabei die Erfahrungen von rührigen und engagierten Mitarbeitern der Pfarreien, die als Kirchenangestellte die Aufgabe sehen, auch Menschen mit kurvenreichen Lebensläufen und

Wertvoll sind dabei die Erfahrungen von rührigen und engagierten Mitarbeitern der Pfarreien, die als Kirchenangestellte die Aufgabe sehen, auch Menschen mit kurvenreichen Lebensläufen und



bestehenden Problemfeldern eine Chance im Berufsleben zu bieten und die durch Verständnis und Hilfsbereitschaft unterstützen, dass Mitmenschen wieder Fuß fassen können. Das ist nicht immer einfach und funktioniert leider auch nicht immer. Manchmal sitzen die Problematiken der Ehrenamtlichen noch zu tief oder die Hemmnisse sind zu groß, als dass ein längerfristiger Einsatz möglich wäre. Umso dankbarer sind wir für die Mitarbeiter, die sich durch solche Rückschläge nicht entmutigen lassen und die dazu bereit sind, trotzdem immer wieder aufs Neue Chancengeber zu sein.



Um das Gemeinschaftsgefühl der Projektteilnehmer zu stärken und einen regelmäßigen Austausch sicher zu stellen, werden alle Teilnehmer neben den Einzelkontakten mit den Fachkräften regelmäßig zu Gruppentreffen eingeladen, in denen Fragen, auftretende Schwierigkeiten und Anliegen thematisiert werden. Darüber hinaus werden in regelmäßigen Abständen Bildungs-

fahrten und Gruppenausflüge angeboten.

(Die Fotos zeigen das Solidaritätswerk in Trier bei den Heilig-Rock-Tagen, im Interview mit der Pressebeauftragten des Diözesancaritasverbandes, sowie beim gemeinsamen Jahresabschluss auf dem Siegburger Weihnachtsmarkt.)



Monika Lautwein (Projektleitung)
Dipl.-Sozialpädagogin

Jenny Weber
Dipl.-Sozialpädagogin

Die Barmherzigkeit ist das „Herz“ Gottes. Darum muss sie auch das Herz all derer sein, die sich als Glieder der einen großen Familie seiner Kinder erkennen; ein Herz, das überall dort heftig schlägt, wo die Menschenwürde – ein Widerschein von Gottes Angesicht in seinen Geschöpfen – auf dem Spiel steht. Jesus warnt uns: Die Liebe zu den anderen – den Fremden, den Kranken, den Gefangenen, den Obdachlosen und sogar den Feinden – ist der Maßstab Gottes zur Beurteilung unserer Taten. Davon hängt unser ewiges Geschick ab. So ist es nicht verwunderlich, dass der Apostel Paulus die Christen von Rom auffordert, sich zu freuen mit den Fröhlichen und zu weinen mit den Weinenden (vgl. *Röm* 12,15) oder dass er den Korinthern ans Herz legt, Sammlungen zu organisieren als Zeichen der Solidarität mit den leidenden Gliedern der Kirche (vgl. *1 Kor* 16,2–3). Und der heilige Johannes schreibt: „Wenn jemand Vermögen hat und sein Herz vor dem Bruder verschließt, den er in Not sieht, wie kann die Gottesliebe in ihm bleiben?“ (*1 Joh* 3,17; vgl. *Jak* 2,15–16).

Papst Franziskus BOTSCHAFT ZUM WELTFRIEDENSTAG am 1. Januar 2016

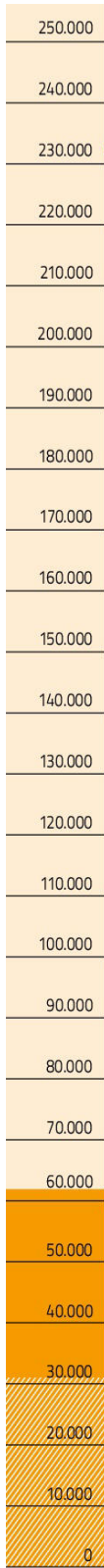


NEWSLETTER 1/2016

DIE INITIATIVE FÜR ARBEITSLOSE IM BISTUM TRIER.



Aktion Arbeit



Aktion Arbeit.

Ihre Spende zählt (doppelt)!

Trotz aller positiven Meldungen vom Arbeitsmarkt sind allein nach der offiziellen Statistik mehr als 2,9 Mio. Menschen von Arbeitslosigkeit betroffen. Darunter sind mehr als 1 Mio. Menschen langzeitarbeitslos.

Seit Langem stagniert diese Zahl auf hohem Niveau. Trotzdem wurden die Mittel zur Förderung Beschäftigung schaffender Maßnahmen massiv gekürzt. Seit 2009 ist die Zahl der Teilnehmenden an diesen Maßnahmen um mehr als die Hälfte gesunken. Doch gerade die Menschen, denen nun die Möglichkeit zur Teilnahme verwehrt bleibt, brauchen Unterstützung.

Hier setzen wir an. Seit über 30 Jahren sammeln wir Spenden zur Unterstützung arbeitsmarktpolitischer Projekte im Bistum Trier. Diese Spenden kommen ohne Abzüge direkt den betroffenen Menschen zugute. In diesem Jahr werden für die nebenstehenden Projekte, die einen Gesamtwert von 2,4 Mio. € haben, zur Förderung durch die Aktion Arbeit 250.000 € benötigt.

Die Zusage von Bischof Dr. Stephan Ackermann, alle Spenden für die Aktion Arbeit in diesem Jahr zu verdoppeln, hilft uns dabei sehr!

Aber um die benötigten 250.000 Euro zu erreichen, zählen wir auch auf Ihre Solidarität als Spenderinnen und Spender!

UND DENKEN SIE DARAN: IHRE SPENDE ZÄHLT DOPPELT!

Gesamtspendenstand (nach Verdoppelung durch den Bischof) 60.646,88 €

Eingegangene Spenden 30.323,44 €

Folgende Projekte werden unterstützt:

- 1 CV Betzdorf Ökoprojekt 2016
- 2 CV Betzdorf Aktivierendes Familiencoaching
- 3 CV Betzdorf Schrittmacher AK-Werk 2016
- 4 CV Betzdorf Perspektive 16
- 5 CV Betzdorf Aktivcenter 2016
- 6 CV Betzdorf Perspektivenbüro 2016
- 7 FBS Neuwied AGH Erziehung und Bildung
- 8 CV Eifel-Mosel-Ahr Vorqualifizierung Pflegeberufe
- 9 FBS Neuwied Vorbereitungskurs Prüfung HW
- 10 FBS Neuwied AGH Hauswirtschaft
- 11 Carmen gGmbH Führerschein
- 12 Carmen gGmbH Erweiterung Arbeitsplatz
- 13 CV Vulkaneifel Ausbildungspaten
- 14 CV Cochem Ausbildungspaten
- 15 CV Cochem Bildung und Arbeit
- 16 CV Westeifel Ausbildungspaten
- 17 Alibi Perspektiven eröffnen
- 18 Alibi Arbeit als Brücke
- 19 CV Cochem Ausbildungspaten
- 20 VBS Tafelgarten
- 21 VBS Ausbildung zum Tischler
- 22 CV Trier Ausbildungspaten
- 23 Bürgerservice Berufsvorbereitung U25
- 24 CV Trier Psycholog. Diagnose u. Übergangsberatung Jugendlicher ProjektTN
- 25 CV Bad Kreuznach Stromsparherfer
- 26 KEB Dillingen Qualifizierung zum (Wieder)Einstieg
- 27 ESH Püttlingen AGH Garten- und Landschaftsbau



Schrittmacher / AK-Werk 2016 – Caritasverband Betzdorf

Schrittmacher / AK-Werk 2016 ist ein Projekt, das für die Zielgruppen Flüchtlinge und Langzeitarbeitslose gemeinsam durchgeführt wird. Wesentlicher Bestandteil ist die „Aktivierung“, in der die Verringerung von Vermittlungshemmnissen, die Heranführung an Arbeit bzw. Ausbildung sowie der Vermittlung in Beschäftigung im Vordergrund steht. Qualifizierungsinhalte werden in niedrighem Schwelligen Ansätzen vermittelt. Konkrete Hilfe erhalten die Teilnehmenden auch durch sprachliche Unterstützung in fünf Sprachen. Arbeitsinhalte und das Miteinander der beiden Zielgruppen werden in realistischen Arbeitsfeldern trainiert. Der Vermittlungsprozess wird auch durch die ehrenamtlichen Netzwerke der Caritas unterstützt. Der inklusive Projektansatz will Verteilungskämpfen und Sozialneid zwischen Flüchtlingen und Einheimischen „am unteren Ende“ begegnen.

Das Projekt ist für den Zeitraum 01.01.-31.12.2016 vorgesehen und sieht ein Angebot für 20 Teilnehmende (je zur Hälfte Langzeitarbeitslose und Flüchtlinge) vor. Durch unterjährige Wechsel können im Jahresverlauf bis zu 60 Personen erreicht werden.

AKTION ARBEIT im Bistum Trier
 Mustorstraße 2 | 54290 Trier
 Telefon: 0651 7105-301 | Fax: 0651 7105-435
 aktionarbeit@bistum-trier.de

SPENDENKONTO

IBAN DE13 3706 0193 3001 3990 11
 BIC GENODED1PAX, PAX BANK TRIER



Aktion Arbeit



aktuelle Arbeitsmarktzahlen

(Stand: 29. Februar 2016)

Arbeitslose:
2.911.000 Personen

Unterbeschäftigte:
3.707.000 Personen

Was bedeutet eigentlich?

Unterbeschäftigung

Als unterbeschäftigt gelten neben den registrierten Arbeitslosen Personen, die an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen (Ein-Euro-Jobs, Fortbildungen etc.) teilnehmen, zeitweise arbeitsunfähig erkrankt sind, vorruhestandsähnliche Regelungen in Anspruch nehmen, sowie Menschen in Altersteilzeit oder in geförderter Selbstständigkeit. Diese Personen werden in der offiziellen Arbeitslosenstatistik der BA nicht als arbeitslos erfasst.



WANDLUNGEN

bete und arbeite
 arbeite und bete
 arbeite...

bete um ARBEIT (unbekannt)



Schrittmacher / AK Werk

Seit fünf Jahren wird langzeitarbeitslosen Menschen die Teilnahme am Projekt „Schrittmacher / AK Werk“ ermöglicht. Durch verschiedene, individuell passende Angebote der Qualifizierung, Aktivierung und Beschäftigung haben die Teilnehmer die Chance, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen zu erproben, ihr Selbstwertgefühl zu steigern und neue Arbeitsfelder kennenzulernen.

Viele von ihnen haben durch die lange Zeit der Arbeitslosigkeit und viele Mißerfolgserebnisse (z.B. durch zahlreiche, erfolglose Bewerbungen) den Glauben an sich verloren. Oft verbergen sich weitere Problemlagen hinter der Arbeitslosigkeit, so dass immer auch die Hemmnisse betrachtet und Handlungs- bzw. Lösungsansätze gesucht werden. So soll innerhalb der Maßnahme vor allem die Persönlichkeit gestärkt werden um Problemsituationen zu bewältigen und die Beschäftigungsfähigkeit zu erlangen bzw. zu stabilisieren. Innerhalb des Bildungsteils kommt dem Thema „Gesundheit“ eine besondere Bedeutung zu. Hier ist nicht nur die körperliche Gesundheit im Blick sondern auch psychische Gesundheitsaspekte und der persönliche Umgang mit Suchtmitteln werden thematisiert. Neben den fachpraktischen Schulungen wie Verkauf, Lager/Logistik, Unfallverhütung u.a. wird auch praktisch gearbeitet.

Ob im Kleiderlädchen, der Möbelbörse oder arbeitsmarktgerechte Tätigkeiten in der Werkstatt – das praktische Arbeiten aktiviert und motiviert (laut der jährlich durchgeführten Teilnehmerbefragung) die Teilnehmer am deutlichsten. Unterstützung bei allen Bewerbungsaktivitäten und Vermittlungsbemühungen sind, wie in allen anderen Arbeitsmarktprojekten, immer verankert. So hatten 12 Personen die Gelegenheit, in einem externen Praktikum neue Erfahrungen zu sammeln. 8 Personen (25,8 %) konnten ein versicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis aufnehmen.

Monika Lautwein

Andreas Wagener

Darum ist es „entscheidend für die Kirche und für die Glaubwürdigkeit ihrer Verkündigung, dass sie in erster Person die Barmherzigkeit lebt und bezeugt! Ihre Sprache und ihre Gesten müssen die Barmherzigkeit vermitteln und so in die Herzen der Menschen eindringen und sie herausfordern, den Weg zurück zum Vater einzuschlagen. Die erste Wahrheit der Kirche ist die Liebe Christi. Die Kirche macht sich zur Dienerin und Mittlerin dieser Liebe, die bis zur Vergebung und zur Selbsthingabe führt. Wo also die Kirche gegenwärtig ist, dort muss auch die Barmherzigkeit des Vaters sichtbar werden. In unseren Pfarreien, Gemeinschaften, Vereinigungen und Bewegungen, d.h. überall wo Christen sind, muss ein jeder Oasen der Barmherzigkeit vorfinden können.“

Papst Franziskus BOTSCHAFT ZUM WELTFRIEDENSTAG am 1. Januar 2016



ÖKO*PROJEKT

Das seit 1985 bestehende Ökoprojekt wird unter der Trägerschaft der CARITAS- Dienste und Arbeit gGmbH Betzdorf, in Zusammenarbeit mit dem Job-Center Betzdorf und der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, durchgeführt.

Es handelt sich um eine Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung SGB II mit 14 Teilnehmern.

Die Schwerpunkte der fachlichen Arbeit liegen vor allem in der Pflege der Natur- und Landschaftsschutzgebiete sowie weiterer aus ökologischer Sicht schützenswerter Flächen im Bereich des Landkreises Altenkirchen; ebenfalls wurden auf dem Sektor des speziellen Artenschutzes für eine Anzahl geschützter Pflanzen- und Tierarten durch biotopoptimierende Maßnahmen umfangreiche Arbeiten durchgeführt.

Wichtigstes Ziel des Ökoprojektes ist es, an das Arbeitsleben heranzuführen, indem eine Tagesstruktur hergestellt, das Arbeits- und Sozialverhalten gestärkt, Perspektiven verändert und individuelle Wettbewerbsnachteile ausgeglichen werden. Oftmals sind Suchtprobleme, Delinquenz, mangelnder familiärer Rückhalt, Migrationshintergründe, Schuldenproblematik, sowie in immer stärkerem Ausmaß, psychische Auffälligkeiten zu registrieren. Aufgrund ihrer bislang schlechten Erfahrungen und Enttäuschungen sind viele der Teilnehmer des Ökoprojektes bei ihrem Eintritt in die Maßnahme wenig motiviert und haben zumeist auch ein geringes Vertrauen in ihr eigenes Leistungspotential.

Im Projekt werden unsere Teilnehmer mit den Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Integration in eine Arbeitsgruppe (wieder) vertraut gemacht, die für ein geregeltes Berufsleben unabdingbar notwendig sind, auch weil diese die Vermittlungschancen auf dem örtlichen Arbeitsmarkt nachweislich erhöhen.

Die Beschäftigung in und mit der Natur, das Kennenlernen der heimischen Flora und Fauna, gibt den Teilnehmern das positive Gefühl und bestätigt sie, im Ökoprojekt mitzuarbeiten an einer sinnvollen gemeinnützigen Tätigkeit.

Stellen und Einrichtungen, mit denen zusammengearbeitet wurde

- **Jobcenter Landkreis Altenkirchen**
- **Struktur und Genehmigungsdirektion Nord / Koblenz**
- **Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten**
- **Verwaltung Landkreis Altenkirchen**
- **Verbandsgemeinden des Oberkreises Altenkirchen**
- **Diözesancaritasverband Trier**
- **Aktion Arbeit im Bistum Trier**
- **Forstämter und Forstreviere des Projektgebietes**
- **Naturschutzorganisationen (BUND, NABU, GNOR)**
- **Ebertseifen Lebensräume e.V.**
- **Katholische Arbeitnehmer-Bewegung**
- **Örtliche Gewerbe- und Industriegebiete**
- **Lokale Presse**



30 Jahre Ökoprojekt - (K)ein Grund zu feiern

Reflektierte Würdigung Dank für Engagement

„30 Jahre Ökoprojekt ist keine Erfolgsgeschichte – für eine Sozialpolitik ist es eher das Gegenteil!“, stellte Caritasdirektor Rudolf Düber klar. Drum wollte auch niemand so recht den runden Geburtstag des Arbeitsmarktprojekts mit großem Tamtam feiern.

Vielmehr wurde der Anlass genutzt, um im engen Kreis der Caritas eine Klausurtagung zum Thema **"Arbeit ist ein Menschenrecht - 30 Jahre Ökoprojekt"** im Dermbacher Haus Concordia abzuhalten. Eine "reflektierte Würdigung" sollte es werden. Zugleich wurde all jenen gedankt, die in den 30 Jahren engagiert dazu beigetragen haben, dass Menschen ihr Menschenrecht zukommt, nämlich eine Arbeitsstelle. Dazu war neben den Caritasmitarbeitern und den Mitgliedern des Caritasrates auch Andrea Steyven, Geschäftsführerin der Aktion Arbeit im Bistum Trier gekommen, die die Arbeit der Aktion Arbeit beleuchtete und die Ergebnisse der "Zukunftswerkstatt SGB II" präsentierte.



caritas

30 Jahre Ökoprojekt

1985 – 2015: insgesamt
31 verschiedene Projekte

In 30 Jahren sind rd. 2.400 Menschen
mit dem Ökoprojekt in Kontakt getreten

11.03.2016 Arbeit ist ein Menschenrecht – 30 Jahre Ökoprojekt ÖKOPROJEKT caritas

"30 Jahre Ökoprojekt bedeuten, dass in diesen 30 Jahren das Selbstverständliche noch lange nicht selbstverständlich war und ist", betonte Bernd Wagener, Vorsitzender des Caritasrates, mit Blick darauf, dass in Artikel 23 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte das "Recht auf Arbeit" festgeschrieben ist.

Zahl der Langzeitarbeitslosen konstant



caritas

30 Jahre Ökoprojekt

Langjährig konnte bis zu einem Drittel
der Teilnehmer in den
allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt
werden

11.03.2016 Arbeit ist ein Menschenrecht – 30 Jahre Ökoprojekt ÖKOPROJEKT caritas

"Seit Jahren verharrt die Zahl der Langzeitarbeitslosen bei etwa einer Million. 4,4 Millionen erwerbsfähige Personen bezogen im Jahr 2014 Arbeitslosengeld II. An der günstigen Arbeitsmarktentwicklung profitieren Arbeitslose nur in geringem Umfang.", so Düber. Die staatlichen Maßnahmen seien mit Blick auf die Arbeitslosen mehr als verwirrend: "Gekennzeichnet sind sie durch schroffe Wechsel der Gesetze mit sehr geringer Halbwertszeit - Und wem dient das alles? Den Langzeitarbeitslosen jedenfalls nicht!"



Finanzielle Mittel drastisch gekürzt

Den Trägern von Maßnahmen - auch der Caritas - seien die finanziellen Mittel im Laufe von nur drei Jahren um 50 Prozent gekürzt worden. Echte Beschäftigungsmöglichkeiten für Langzeitarbeitslose seien nur noch in kleinen Teilbereichen vorhanden.

"Dass es besser ist, Arbeit statt Arbeitslosigkeit zu finanzieren, ist leider der Praxis der Gesetzgebung vielfach nicht mehr zu entnehmen." Ein Teil der Träger und Beschäftigungsbetriebe habe die gesetzlichen Spar-Einschnitte nicht überlebt.

Ökoprojekt überdauert Regulierung der Regularien

"Unglaublich" sei es daher, dass das Ökoprojekt 30 Jahre und die permanente Regulierung der Regularien überdauern konnte. Pro Jahr haben ca. 80 Menschen am Ökoprojekt (richtiger: an den Ökoprojekten - insgesamt 31 verschiedene Ökoprojekte wurden mit unterschiedlichen Projektlaufzeiten in 30 Jahren durchgeführt) teilgenommen: Mindestens 2400 Menschen sind mit den Ökoprojekten im Landkreis Altenkirchen in Kontakt getreten. Langjährig konnten dabei bis zu einem Drittel der Teilnehmer unmittelbar in den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt werden.



caritas

30 Jahre Ökoprojekt

Unglaublich:

Das Ökoprojekt hat die permanente Regulierung der Regularien überdauert...



11.03.2016

Arbeit ist ein Menschenrecht – 30 Jahre Ökoprojekt



"Ökonomie für die Armen"

"Dass gerade ein solches Projekt - auch im Hinblick auf die Pflege der Natur und Umwelt - auch in Zukunft benötigt wird, ist unsere feste Überzeugung", zeigte sich Düber gewohnt deutlich, denn: "Es ist uns doch niemals gestattet, Menschen einfach fallen zu lassen. Wir wollen die "Ökonomie für die Armen" weiterführen und werden das niemals kampflos aufgeben!"

Hintergrund:

"Arbeiten mit, an und für die Natur"

Das Ökoprojekt bietet eine Beschäftigungsmöglichkeit für langzeitarbeitslose Menschen. Die fachlichen Aufgaben des Projektes sind Arbeiten auf dem Gebiet des Natur-, Arten- und Umweltschutzes. Es handelt sich um notwendige und sinnvolle Tätigkeiten, für die die öffentliche Hand



keine Mittel bereitstellt und die die Arbeitskapazitäten der traditionellen Umweltschutzverbände mit ihren zumeist ehrenamtlichen Helfern und deren gelegentlichem Einsatz an Wochenenden übersteigt. Hierzu gehören insbesondere Pflegearbeiten in den Natur- und Landschaftsschutzgebieten des Kreises Altenkirchen, auf anderen ökologisch wertvollen Flächen (Streuobstwiesen, Mager-, Trocken- und Feuchtwiesen, Moore), sowie Biotopgestaltung und -optimierung für gefährdete Pflanzen- und Tierarten.



Das Ökoprojekt wurde zunächst vom Arbeitsamt Neuwied (heute Agentur für Arbeit) initiiert und gefördert. Nach dem Systemwechsel SGB II übernahm die Arge (heute Jobcenter) die Förderung. Außerdem wird das Ökoprojekt durch die Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord (SGD Nord) sowie durch einige Kommunen im Oberkreis Altenkirchen gefördert. Zusätzlich Unterstützung gab es über einige Jahre durch die Ökoprogramme des Landes Rheinland-Pfalz, durch weitere rheinland-pfälzische Förderprogramme, durch den Europäischen Sozialfonds, die Aktion Arbeit im Bistum Trier sowie durch den Landkreis Altenkirchen. Für die fachliche Arbeit war die Zusammenarbeit mit den Forstämtern und Forstrevieren des Projektgebietes sowie mit den Naturschutzverbänden BUND, NABU und GNOR stets sehr wichtig.

Iris Oxe, Klaus Röttgen, Klaus Grafweg,



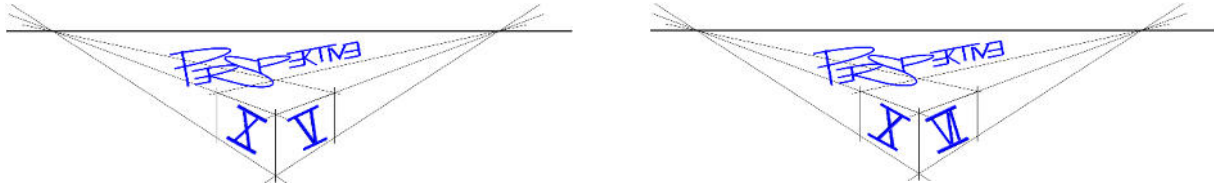
So verstanden ist die Solidarität das moralische und soziale Verhalten, das am besten der Bewusstwerdung der Plagen unserer Zeit und der unleugbaren Interdependenz entspricht – einer besonders in einer globalisierten Welt ständig zunehmenden Interdependenz zwischen dem Leben des Einzelnen und seiner Gemeinschaft an einem bestimmten Ort und dem Leben anderer Menschen in der übrigen Welt.

Papst Franziskus BOTSCHAFT ZUM WELTFRIEDENSTAG am 1. Januar 2016



Was wir hoffen, eines Tages mit Leichtigkeit zu tun,
muss zuerst mit Sorgfalt gelernt werden.

Samuel Johnsen



Abschluss des Projektes „Perspektive 15“ Beginn des Folgeprojektes „Perspektive 16“



Das Projekt „Perspektive 15“ begann planmäßig am 01. Juli 2014. Es ist das dritte Mal, dass dieses Projekt von der Caritas Dienste- und Arbeit gGmbH durchgeführt wurde. Das Projekt mit seiner berufsspezifischen Ausrichtung bot wieder 14 langzeitarbeitslosen Menschen die Möglichkeit, in einem zeitlichen Rahmen von 12 Monaten in dem Berufszweig Altenpflege eine Basisqualifizierung zu erlangen. Der Konzeption entsprechend, nahmen die Teilnehmer an einem theoretischen und einem praktischen Part teil. Dies bedeutet, dass die Teilnehmer an zwei Tagen in der Woche theoretisch geschult wurden und an zwei weiteren Tagen ein Praktikum in einer Altenpflegeeinrichtung absolvierten. Der fachbezogene theoretische Part der Maßnahme wurde, wie bei den vorherigen Maßnahmen, auf der Grundlage des vorhandenen Rahmencurriculums, welches auf dem Lehr- und Rahmenplan der Fachschulen für Altenpflege – Fachrichtung Altenpflegehilfe basiert, realisiert. Hierzu ergänzend wurden die TeilnehmerInnen zu Beginn auf den kommenden Lernprozess vorbereitet. Strategien zum selbständigen Lernen gehörten ebenso dazu wie die Stärkung der Sozial- und Personalkompetenzen. Die Beleuchtung des Arbeitsmarktes in Bezug auf den Beruf der Altenpflegehilfe sowie die Erstellung von adäquaten Bewerbungsunterlagen waren ebenfalls Bestandteile des Stundenplans. Ergänzend zu dem fachbezogenen Unterricht konnten die TeilnehmerInnen in einer separaten Lerneinheit die Grundlagen der Hospizarbeit sowie der Trauerbegleitung kennen lernen. Der fachbezogene Unterricht begann mit den medizinischen Grundlagen der Altenpflege, Grundkenntnisse der Pflege unter Berücksichtigung der Hygiene und Unfallverhütung. Fachspezifisch wurden lt. Konzeption folgende Lernmodule kontinuierlich aufbauend bearbeitet:

- Fachkompetenz – Berufsbild und Ausbildung
- Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen
- Anleiten, beraten und Gespräche führen
- Dementiell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte alte Menschen pflegen
- Alte Menschen bei der Lebensgestaltung unterstützen



- Die Pflege alter Menschen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren

Hier ist anzumerken, dass die Lerneinheit, die sich mit der Erkrankung Demenz beschäftigte, sehr ausführlich behandelt wurde. Dies erschien notwendig, da in den Pflegeeinrichtungen immer mehr Menschen, die unter demenzieller Veränderung leiden, anzutreffen sind. Dass diese Menschen einer besonderen Pflege und Betreuung bedürfen, erfuhren die TeilnehmerInnen auch in ihren Praxiseinsätzen sowie in der eintägigen Hospitanz in einer Tagespflegeeinrichtung. Da sich die zu betreuenden Personen in einer solchen Einrichtung lediglich tagsüber aufhalten, ist der Ansatz der Betreuung auf Beschäftigung fixiert. Dieser Besuch wurde als bereichernde Erfahrung von den TeilnehmerInnen empfunden.

Der Tatsache geschuldet, dass dem religiösen Aspekt im pflegerischen, besonders im Altenpflegerischen Beruf eine besondere Bedeutung beizumessen ist, wurde das Wahlpflichtmodul „Anthropologisch-soziale Aspekte in religiöser Perspektive“ angeboten. Inhaltlich wurden folgende Themen bearbeitet:

- Religiöse Aspekte wahrnehmen
- Religiöse Aspekte bei der Biografie-Arbeit berücksichtigen
- Alte Menschen bei religiösen Aktivitäten unterstützen
- Religiöse Aspekte interkultureller Pflege
- Ethnischen Herausforderungen begegnen
- Sterbende Menschen begleiten

Die aus der separierten Lerneinheit bzgl. der Hospiz- und Trauerarbeit gewonnenen Kenntnisse konnten in diesem Zusammenhang noch einmal wiederholt und gefestigt werden. In dem Kontext Sterbebegleitung und Trauerbewältigung fand eine Exkursion in den nahe gelegenen Ruheforst im Wildenburger Land statt. Hier konnten sich die Teilnehmer von einer Bestattungskultur ein Bild machen, die in Deutschland immer mehr Freunde zu finden scheint. Die Führung durch einen Angestellten dieses Areals vervollständigte den Besuch und hinterließ einen besonderen Eindruck bei den TeilnehmerInnen.

Zu den acht Pflegeeinrichtungen, die für die beiden vorangegangenen Maßnahmen bereits Praktikumsplätze zur Verfügung gestellt haben, konnte noch eine weitere kooperierende Einrichtung gewonnen werden. Für jeden Teilnehmer konnte ein Praktikumsplatz gefunden werden. Während der gesamten Maßnahme umfasste der Praxiseinsatz zwei Tagesschichten in der Woche. Fast alle TeilnehmerInnen absolvierten ihr Praktikum in der jeweiligen Einrichtung verlässlich und gewissenhaft. Dies gilt auch für die zweimal im Laufe der Projektzeit durchgeführten Blockpraktika von jeweils drei Wochen. Der Beurteilungsbogen, der im letzten Drittel der Maßnahme von den einzelnen Einrichtungen ausgefüllt wurde, gab Aufschluss in Bezug auf die Fähig- und Fertigkeiten sowie die Eignung für eine Tätigkeit im Altenpflegebereich. Diese aussagekräftigen Rückmeldungen boten den Teilnehmenden die Möglichkeit zur eigenen Reflexion der Stärken und auch Schwächen.

Die Kundenbefragung, die zum Ende der Maßnahme durchgeführt wurde, gab den TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ein persönliches Resümee zu ziehen. Neben den allgemeinen Fragen zur Durchführung des Projektes wurde hier auch nach der eigenen Einschätzung in Bezug auf die Eingliederungschancen gefragt. Die Auswertung der Fragebogen ergab, dass 77 % der TeilnehmerInnen für sich den Eindruck hatten, dass ihre Chancen sich deutlich verbessert haben. Die übrigen 23 % gaben an, dass sie glauben, ihre Chancen hätten sich durch die Teilnahme etwas verbessert.



- *Nach meinen bisherigen Erfahrungen mit dem Projekt habe ich den Eindruck, dass das Projekt meine Eingliederungschancen auf dem Arbeitsmarkt*

deutlich verbessert	etwas verbessert	nicht beeinflusst	etwas verschlechtert	deutlich verschlechtert
10	3			

77 %

23 %

Für die gesamte Laufzeit der Maßnahme, im Rückblick betrachtet, ist festzustellen, dass bei fast allen Teilnehmenden eine stetig gewachsene Motivation zu beobachten war. Nicht zuletzt spiegelt sich dies in den - zum Abschluss der Maßnahme vorhandenen - vier Ausbildungsverträgen wider. Auch die beiden Teilnehmerinnen, die die Maßnahme vorzeitig verlassen haben, um den Bundesfreiwilligendienst in ihrer Praktikumsstelle zu absolvieren, konnten je einen Ausbildungsvertrag in den Händen halten. Zwei weitere Teilnehmerinnen wurden in ein versicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis in der jeweiligen Einrichtung, in der sie als Praktikantin tätig waren, übernommen. Besondere Beachtung sollte auch die Teilnahme mit Abschluss an dem Pflegehelferkurs finden, der hier vom örtlichen Malteser Hilfsdienst durchgeführt wurde. Diesen Lehrgang haben zwei Teilnehmer parallel zu der Maßnahme absolviert und so bereits den Betreuungsschein nach § 87b erhalten. Zwei Teilnehmerinnen haben sich entschieden, im Anschluss einen weiteren Lehrgang zu besuchen, da sie eine Tätigkeit in der Tagesbetreuung anstreben. Die verbleibenden Teilnehmerinnen haben sich, aus unterschiedlichen Gründen, für einen anderen beruflichen Weg entschieden. Hier gilt es noch zu erwähnen, dass bei dieser Teilnehmergruppe die hohe körperliche Belastung bei der Ausübung des Altenpflegeberufes eine ausschlaggebende Rolle bei der Entscheidung für eine andere Berufstätigkeit gespielt hat. Bis auf eine Teilnehmerin haben alle das Zertifikat, welches gemeinsam mit dem Hauptschulabschluss als Zugangsvoraussetzung zur Aufnahme einer Ausbildung zum(r) AltenpflegehelferIn gilt, erhalten.

Einen besonderen Dank sprechen wir an dieser Stelle dem örtlichen Jobcenter sowie den kooperierenden Alten- und Pflegeeinrichtungen für die gute Zusammenarbeit aus. Ein weiterer Dank geht an den ESF, der diese berufsspezifische Maßnahme durch seine Förderung möglich machte.

Perspektive 16

Die von unterschiedlichen Instituten durchgeführten Studien belegen, dass die gegenwärtige Entwicklung für eine geraume Zeit wesentlich durch die gegenwärtige Altersstruktur der Bevölkerung bestimmt sein wird. Prognostiziert ist für die kommenden beiden Jahrzehnte, dass es eine deutliche Verschiebung hin zu älteren Menschen geben wird. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass auch die Zahl der pflegebedürftigen Menschen sich erhöhen wird. Einhergehend mit dieser Erkenntnis wird sich auch der Bedarf an qualifiziertem Pflegepersonal erhöhen. Ein sinnvoller Grund, geeigneten und interessierten langzeitarbeitslosen Menschen die Chance zu geben, eine Ausbildung im Altenpflegebereich zu absolvieren.

Planmäßig am 01.07.2015 startete das Projekt „Perspektive 16“ als weiteres Folgeprojekt mit 15 TeilnehmerInnen. Das vorhandene Konzept aus den Vorgängerprojekten bildet auch in diesem Projekt die Grundlage. Auch in diesem Projekt ist unser erklärtes Ziel, möglichst viele Teilnehme-



rInnen im kommenden Jahr in eine Ausbildung bzw. Tätigkeit im Altenpflegebereich zu entlassen. Zu den fachspezifischen und begleitenden Lernmodulen wie „Europa und ich“ wird auch wieder eine sozialpädagogische Begleitung den TeilnehmerInnen angeboten.



Teilnehmer und Begleiter der „P 15“ beim Besuch im Ruheforst Wildenburger Land



Teilnehmer und Dozenten der „P 15“ zum Abschluss des Projektes

Walburga Schönborn
Projektleitung

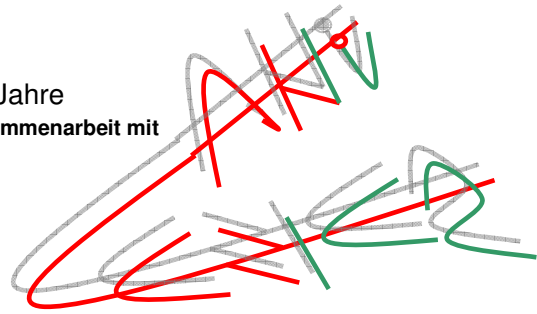
Birgit Pfeifer, Peter Bonami, Anja Schneider-Schuhen



Aktivcenter

Perspektiven für erwerbsfähige Hilfebedürftige bis 35 Jahre

in Zusammenarbeit mit



Man kann einen Menschen nichts lehren,
man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.

Galileo Galilei

Auch im Jahr 2015, wie schon seit Beginn des Aktivcenters 2007 (zuvor PUR Projekt), konnte die erfolgreiche Kooperationsgemeinschaft der regionalen Träger (Caritas Betzdorf, CJD Wissen und Neue Arbeit Altenkirchen) die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Landkreis Altenkirchen fortsetzen. Das Jobcenter Kreis Altenkirchen sowie die Trägergemeinschaft des AC verfolgen das gemeinsame Ziel, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf eine mögliche Beschäftigung hin zu aktivieren.

Priorität hat vor allem die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt, aber es kann in besonderen Fällen durchaus auch eine Vermittlung in niedrigschwelligere Beschäftigungen erfolgen.

Für viele jugendliche Teilnehmer, deren Lebensläufe oftmals sehr brüchig und krisenreich sind, steht zuerst einmal eine Strukturierung und Aktivierung im Vordergrund.

Des Weiteren sollen alleinerziehende Mütter durch entsprechende Rahmenbedingungen die Chance für einen Einstieg in den Arbeitsmarkt erhalten.

Ein multiprofessionelles Team gibt den Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, dem Arbeitsleben und dessen Anforderungen Stück für Stück näher zu kommen.

Dies geschieht in Form einer gezielten Aktivierung und Qualifizierung der Teilnehmer durch folgende Angebote:

- Das gezielte Üben von Vorstellungsgesprächen
- Einüben von Einstellungstests unterschiedlicher Ausprägung
- Das Absolvieren von Praktika
- Besuch von Jobmessen
- Training lebenspraktischer Fähigkeiten
- Kochprojekt (zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und Förderung gesunder Lebensweisen)
- Das Modul Gesundheitsprävention (sportliche Betätigung, Wanderungen zu Zielen der Umgebung, Vorträge zu Gesundheitsthemen, Babybedenktag)
- Stärkung der geistigen Fähigkeiten in Form von Gedächtnistraining
- Projekt- und Gruppenarbeiten zu aktuellen gesellschaftlichen, politischen und ökologischen Themen



Außerdem wird den Teilnehmern des AC auf Grund der gezielten Zusammenarbeit und der aufeinander abgestimmten Konzeption der einzelnen Träger ein breites Spektrum beruflicher Orientierung in unterschiedlichen Berufsfeldern/Modulen angeboten.

Insgesamt erhielten vom 01.10.2012 bis 30.09.2015 486 Teilnehmer die Möglichkeit, sich in folgenden Berufsfeldern zu qualifizieren:

- Bürokommunikation/EDV
- Gartenbau
- Metall
- Bau/Holz
- Lager/Logistik
- Hauswirtschaft
- Soziale Dienstleistungen
- Farb- und Raumgestaltung
- Handel
- Erlangung eines Hauptschulabschlusses

Auch in diesem Jahr hatte die gemeinsame Projektarbeit der Teilnehmer wieder einen sehr hohen Stellenwert.

Hierbei werden von den Teilnehmern aktuelle Themen erarbeitet und anschließend vorgetragen. Teamfähigkeit, Durchhaltevermögen sowie Zuverlässigkeit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten sollen auf diese Weise weiter gestärkt werden.

Die im Rahmen der Projektarbeit vorgestellten Präsentationen finden abwechselnd an einem der Aktivcenter-Standorte statt. An diesen Treffen nehmen regelmäßig auch die verantwortlichen Personen des Jobcenters Kreis Altenkirchen teil. Dies zeigt die hohe Wertschätzung, die der Arbeit der Teilnehmer entgegengebracht wird.

Die Selbstbestimmung ist eine durch alle Klassen
verbreitete Schule für das bürgerlich-politische Leben.
Wo diese Schule fehlt, können nur die allerverkehrtesten
und irrigsten Ansichten Platz greifen und Unwissende und Unerfahrene
werden dann das große Wort über die Staatsverhältnisse führen.

Wilhelm Emmanuel Freiherr von Ketteler

„Miteinander Zukunft denken“ so lautete das Motto des Projektes Futura 2015, in welches die Teilnehmer des Aktivcenters und die jungen Erwachsenen aus Weißrussland, welche regelmäßig Gäste der Caritas in Betzdorf sind (bereits in den Jahren 2013 und 2014 nahmen die Teilnehmer des AC am Projekt Futura teil), eingebunden waren. Das Projekt sollte den jeweiligen Teilnehmern aus den verschiedenen Ländern die eigenen und die kommunalpolitischen Strukturen des anderen Landes näher bringen. Es gelang den Teilnehmern, vielfältige Erfahrungen in den Bereichen Politik, Arbeitswelt und Gesellschaft zu sammeln.



Gemeinsam besuchten die jungen Leute die Landeszentrale für politische Bildung in Mainz, wo sie von dem Referenten Herrn Gube empfangen wurden und mehr über die Aufgaben dieser Behörde erfahren konnten.



Ein weiterer Studientag führte die Projektteilnehmer in den Kreistag nach Altenkirchen. Dort wurden sie von Herrn Landrat Lieber und dessen Referenten empfangen.

Auch in der Zentrale der IG Metall in Frankfurt konnten vielfältige Eindrücke gewonnen werden. Hier wurde über die Initiative „Industrie 4.0“ und die Arbeit der Gewerkschaften informiert. Ebenso gehörte, wie bereits in den Vorjahren, auch wieder eine Betriebsbesichtigung zum Programm. Hier konnten sehr viele aktuelle und direkte Eindrücke in einem modernen Industriebetrieb gesammelt werden.

Zum Abschluss gestalteten die Teilnehmer von Futura 2015 einen gemeinsamen Reflexionstag, bei dem die erworbenen Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke noch einmal zusammen besprochen wurden.



Ein weiteres Projekt der Teilnehmer des Aktivcenters beschäftigte sich mit dem Thema Ökologischer Landbau. Es wurde von den Teilnehmern ein Modell eines Biohofes angefertigt und der Biohof Mockenhaupt besichtigt.

Des Weiteren stellten die Maßnahmeteilnehmer die Standards für biologische Lebensmittel während des Trägertreffens in Altenkirchen vor. Anschließend entstand eine rege Diskussion zu diesem Thema.



Weitere Themen die aufgearbeitet wurden, waren die verschiedenen Ausprägungen des Rassismus sowie diverse berufskundliche und handwerkliche Themen.

Außerdem wurden zahlreiche Tagesfahrten für die Teilnehmer des AC angeboten, unter anderem besuchten die jungen Erwachsenen das Römisch-Germanische Museum in Köln, das Haus der Geschichte in Bonn sowie den jährlich stattfindenden Tagesausflug in das Bootshaus des CJD an der Biggetalsperre.

Seit dem Start des Aktivcenters sind bereits etliche Erfolge zu verbuchen. Eine große Anzahl der Teilnehmer konnten in Arbeit oder Ausbildung vermittelt werden, sowie durch das Absolvieren von Betriebspraktika dem Arbeitsmarkt nähergebracht werden (siehe folgende Statistik).

Zeitraum: 01.10.12-30.09.15

	absolut:	%
<i>TN gesamt:</i>	486	
<i>TN aktuell anwesend:</i>	45	
<i>TN bereits ausgeschieden: x¹</i>	297	
<i>Integration 1:</i>		
<i>Vermittlung in Arbeit (>15h/Woche)</i>	68	22,90%
<i>in betriebliche Ausbildung:</i>	21	7,07%
<i>in überbetriebliche Ausbildung:</i>	6	2,02%
<i>in schulische Ausbildung:</i>	10	3,37%
<i>Integration 1 ges.:</i>	105	35,35%
<i>Integration 2:</i>		
<i>in Arbeit (<15h/Woche);geringfügig</i>	9	3,03%
<i>in EQ/Langzeitpraktikum:</i>	12	4,04%
<i>in Schule:</i>	7	2,36%
<i>Bundesfreiwilligendienst/FSJ</i>	2	0,67%
<i>Integration 2 ges.:</i>	30	10,10%
	% bez. auf insges. ausgesch. TN	
<i>Betriebspraktika:</i>	259	58,73%
<i>Modulwechsel:</i>	187	42,40%
<i>Teilnehmer am Bewerberaustausch:</i>	153	34,69%
<i>reguläres Maßnahmeende:</i>	79	
<i>Unterbrechung (krankheitsbedingt)</i>	66	
<i>Kündigungen (Fehlzeiten etc.)</i>	83	
<i>Abbruch (Umzug, aus Bezug etc.)</i>	78	

x¹ Darüber hinaus haben 78 Teilnehmer die Maßnahme wegen Umzug oder Einstellung der Leistungen vorzeitig beendet.

Für 66 Personen musste die Maßnahme auf Grund länger andauernder Krankheit unterbrochen werden.

Peter Nickol (Projektleitung)
Dipl.-Kfm.

Helga Müller-Kretzer
Dipl.-Sozialpädagogin



Caritas Sozialkaufhaus Kuck R(h)ein 2015

gefördert von



RheinlandPfalz

MINISTERIUM FÜR ARBEIT,
SOZIALES, GESUNDHEIT,
FAMILIE UND FRAUEN

Das Sozialkaufhaus hat die Aufgabe, Menschen, die Grundsicherung erhalten (SGBII, SGBXII) und im Landkreis Neuwied wohnen, mit gebrauchsfähigen Möbeln, Geräten sowie Kleidung zu versorgen. Die Teilnehmenden (TN) der Maßnahme waren erwerbsfähige, hilfebedürftige Menschen im ALGII-Bezug, die vom Jobcenter zugewiesen werden und die im Sozialkaufhaus eine Qualifizierungsmaßnahme wahrnehmen.

In dem Zeitraum von Januar bis Dezember wurden im Sozialkaufhaus, entsprechend der Zielgruppenbeschreibung des Konzepts, viele Teilnehmer beschäftigt die einer besonderen intensiven Betreuung bedurften im Hinblick auf ihre besonderen Probleme im gesundheitlichen und sozialen Bereich, aber auch im Hinblick auf Spracherwerb.

Im Maßnahmezeitraum vom 01.01.2015 bis 31.12.2015 wurden insgesamt **58** Teilnehmer von den Projektmitarbeitern betreut. Davon waren 48 TN männlich und 10 TN weiblich. In Teilzeit konnten 9 Teilnehmer beschäftigt werden.

Viele TN beendeten die Maßnahme regulär, 7 TN konnten eine Arbeit aufnehmen, einige Teilnehmer beendeten wegen Erkrankung. Auch gab es Kündigungen während des Projektverlaufs. Diese resultierten aus dem Anspruch, die geforderten Regeln der mit den Teilnehmern beim Vorstellungsgespräch getroffenen schriftlichen Vereinbarung konsequent und klar umzusetzen. Permanentes unentschuldigtes Fehlen, wiederholt verbal aggressives Verhalten oder das Missachten des Alkoholverbots während der Arbeit wurden durch Gespräche mit den Teilnehmern zeitnah bearbeitet, bei weiteren Missachtungen aber auch genauso konsequent geahndet.

Für einige TN war das Ziel einer Arbeitsaufnahme nicht an erster Stelle zu setzen. Oftmals spielten verschiedene Vermittlungshemmnisse eine große Rolle. Angst vor sozialer Isolation, Resignation, Depression, geringes Selbstwertgefühl, Flucht in Alkohol, Drogen, Zweifel an den eigenen Fähigkeiten, zunehmende Alltagsorgen sind einige Beispiele dafür.

Hier stand die sozialpädagogische Arbeit im Vordergrund, die sich um eine Stabilisierung der TN in den verschiedenen Lebenslagen bemüht.

Im Rahmen der Kleingruppenarbeit wurden besondere Themen wie z.B.

- Gesundheitsprävention
- Suchtprävention
- Schuldnerberatung
- Grundlagen der Kommunikation
- Bewerbungsschreiben

vorge stellt und erarbeitet.

An dieser Stelle sei vermerkt, dass zum 31.12.2015 die Trägerschaft der CARITAS –Dienste und Arbeit gGmbH für das Sozialkaufhaus endet.



Anfang 2014 wurde das Sozialkaufhaus um eine weitere wichtige Einrichtung ergänzt. Vier Mitarbeiter wurden im Rahmen einer 16e Förderung zu Energieberatern geschult. Dadurch ist es möglich, einkommensschwachen Haushalten aktiv zu helfen, um ihre Energiekosten zu senken. Pro Haushalt können so jährlich ca. 100,00 € eingespart werden. In ca. 300 Haushalten konnten unsere Energieberater Soforthilfen wie z. B. Energiesparleuchten, schaltbare Steckerleisten, Kühlschrankschalter und Wasserspar-Duschköpfe verbauen. Auch dieses Engagement der CARITAS –Dienste und Arbeit gGmbH endet am 31.12.2015.

Mein Stromspar-Check

Mein Weg zu weniger Kosten:

- Ich werde **kostenlos** zuhause beraten.
- Ich spare sofort Energie und bares Geld.
- Ich bekomme einen **persönlichen Energie-sparplan**. Der sagt mir, wo es günstiger geht und ich verzichte auf nichts.
- Ich erhalte **gratis tolle Energiesparartikel** im Wert von bis zu 70 Euro, von der Energie-sparplanne bis zum Wasserspar-Duschkopf.
- Meine Stromkosten sinken. Ich behalte mehr Geld in der Tasche.

Termin ausmachen.

Stromspar-Check zuhause. Kompetent, seriös, vertraulich.

Ein paar Tage später: Die Gratis-Energiespargeräte eingebaut.

Mit dem persönlichen Energiesparplan die Stromrechnung senken.

Mein Gutschein für den Stromspar-Check

Bereitungszeitraum mit Stromspar-Check
Ausküchen aller Energiesparartikel
Energiesparplan mit einfachen Tipps und Tricks
Artikel im Wert von bis zu 70 Euro, kostenlos eingebaut
Lampen, Standby-Abschalter, Wasserspartechnik

1. Mach ich. 2. Ich gut!

Strom und Geld sparen. Ich mach mit!

Für Haushalte mit geringem Einkommen in Stadt und Kreis Neuwied – kostenlos

Caritas – Dienste und Arbeit gGmbH, Institutburgerstraße 7, 55954 Neuwied, Telefon: 0 26 31 95 47 03 10, E-Mail: koch-ther@caritas-betzdorf.de

mit freundlicher Unterstützung **jobcenter** Leiningerland

Den Stromspar-Check führen die Stromspar-helferinnen und -helfer durch. Über 100 Stunden helfend machen sie zu Stromsparspezialisten, die gerne zeigen: Energiesparen ist einfach und lohnt sich.

Eine Gemeinschaftsaktion von **caritas** und **ea** (Energieagentur Rheinland-Pfalz)

Gefördert durch **Landesministerium für Umwelt, Naturschutz und Verbraucherschutz** und **Wirtschaftsministerium**

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

stromspar-check.de

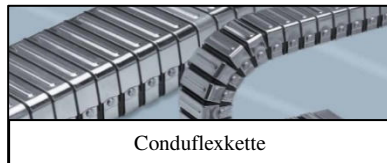


Integrationsbetrieb »bonne chance«

Der Integrationsbetrieb »bonne chance« als Teil der CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH beschäftigt seit November 2000 Menschen mit Schwerbehinderung (psychische Behinderung) und wird durch einen Fachanleiter betreut, sowie intensiv sozialpädagogisch begleitet.

Die Produktionsbetriebe »bonne chance« befinden sich in 57548 Kirchen, Austraße 1 sowie in 57548 Kirchen-Wingendorf, Höhenstraße 27.

Es werden u. a. Energieführungsketten hergestellt. Durch die Ketten werden Energieträger und Steuerleitungen gebündelt, geführt und geschützt. Die Lebensdauer der Kabel wird dadurch



Conduflexkette

mehrfach verlängert. In Wingendorf werden speziell zwei Kettentypen gebaut, die Conduflex- und die Quatroflexkette. Es handelt sich hier um geschlossene Kabelkanäle, die rein in

Handarbeit hergestellt werden. Diese Ketten werden kundenspezifisch hergestellt. Das bedeutet: Länge, Breite, Art der Anschlußwinkel, Größe des Krümmungsradius und Anzahl werden nach Kundenwunsch montiert. Die Ketten finden ihren Einsatz im Maschinen-, Landmaschinen- und Nutzfahrzeugbau.

Daneben bestehen Geschäftsbeziehungen zu weiteren Kunden, für die Kleinarbeiten im Bereich Lohnkonfektionierung, wie z. B. das Falten von Kartonage, Aufziehen von O-Ringen und div. Verpackungsarbeiten erledigt werden.



Quatroflexkette

Ende 2014 haben drei zukünftige Techniker der Berufsbildenden Schule Betzdorf-Kirchen damit begonnen, im Rahmen einer Projektarbeit zum staatlich geprüften Techniker eine Nietvorrichtung für Energieführungsketten, die speziell im Projekt „bonne chance“ gefertigt werden, zu konstruieren. Ziel hierbei war es nicht, Arbeit zu rationalisieren, sondern körperliche Arbeit einfacher zu gestalten. Die Zusammenarbeit mit den drei Herren verlief sehr positiv und wir sind auf das Ergebnis gespannt.

»bonne chance« bzw. die CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH (und hier insbesondere AK-Werk plus) legt die Schwerpunkte auf:

- hohe Zuverlässigkeit in der Auftragsabwicklung (Einhaltung von Terminen)
- hohe Qualität (Null-Fehler-Mentalität, QM)
- hohe Flexibilität (Anpassung der Produktionsreihenfolge auf die Erfordernisse des Kunden)

Auf diese Weise werden stabile, langjährige Geschäftsbeziehungen mit angemessenen Entgelten ermöglicht.



Sozialbetrieb „ak-werk plus“

Das „ak-werk plus“ ist ein eigenständiger Teil der CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH, der sich von der Maßnahme „Schrittmacher AK-Werk“ unterscheidet.

Als Zweckbetrieb ist „ak-werk plus“ der „Unterstützung hilfsbedürftiger Personen ..., die stets eine soziale Betreuung beinhalten und die die Stabilisierung und ggf. Veränderung der Lebensverhältnisse von Hilfsbedürftigen (materiell, seelisch, geistig oder körperlich benachteiligter Menschen) zum Ziel haben“ gemäß Gesellschaftsvertrag verpflichtet.

„ak-werk plus“ hat im Jahr 2015

- Ein Zuverdienstprojekt für Menschen betrieben, die besonders schwer vermittelbar, behindert und/oder arbeitslos sind. Die Empfänger(innen) von Grundsicherung (EU-Rente etc.) wurden mit Konfektionierungsarbeiten für Betriebe/regionale Unternehmen betraut;
- die Beschäftigungsfelder „TeleAktiv“ (Satzbearbeitung für Vorlage) und „TipTop-Reinigungsdienst“ (Reinigungsarbeiten in den eigenen Bereichen) durchgeführt, um arbeitslosen Menschen Beschäftigung zu geben;

Andreas Wagener
Projektleiter

Peter Jelenowski
Praxisanleiter

Es gibt viele Nichtregierungsorganisationen und karitative Gruppen in und außerhalb der Kirche, deren Mitglieder im Fall von Epidemien, Unglücken oder bewaffneten Konflikten Mühen und Gefahren auf sich nehmen, um die Verletzten und die Kranken zu pflegen und die Toten zu begraben. Neben ihnen möchte ich die Personen und Vereinigungen erwähnen, die den Migranten Hilfe bringen, die auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen Wüsten durchziehen und Meere überqueren. Diese Taten sind Werke der leiblichen und geistigen Barmherzigkeit, nach denen wir am Ende unseres Lebens gerichtet werden.

Papst Franziskus BOTSCHAFT ZUM WELTFRIEDENSTAG am 1. Januar 2016

Und außerdem: Wie viele Familien bemühen sich inmitten zahlreicher sozialer und arbeitsbezogener Schwierigkeiten konkret und um den Preis vieler Opfer, ihre Kinder „gegen den Strom“ zu den Werten der Solidarität, des Mitgefühls und der Geschwisterlichkeit zu erziehen! Wie viele Familien öffnen Notleidenden wie den Flüchtlingen und Migranten ihre Herzen und ihre Häuser! Ich möchte in besonderer Weise allen Einzelpersonen, Familien, Pfarreien, Ordensgemeinschaften, Klöstern und Heiligtümern danken, die umgehend auf meinen Aufruf reagiert haben, eine Flüchtlingsfamilie aufzunehmen (vgl. *Angelus* vom 6. September 2015).

Papst Franziskus BOTSCHAFT ZUM WELTFRIEDENSTAG am 1. Januar 2016



**Sozialdienst
Katholischer Frauen
und Männer im Landkreis
Altenkirchen
e.V.**

Der Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer im Landkreis Altenkirchen e.V. ist ein staatlich anerkannter Betreuungsverein. Es wird kostenfreie Beratung für ehrenamtlich tätige Betreuer und Betreuerinnen, betreute Personen und deren Angehörige angeboten. Des Weiteren richtet sich das informelle Angebot an Menschen, die einen ersten Überblick über das Betreuungsrecht erhalten wollen, und darüber nachdenken, sich durch die Übernahme einer gesetzlichen Betreuung ehrenamtlich zu engagieren.

Im Fokus des Betreuungsrechtes stehen erwachsene Menschen, die wegen einer psychischen Krankheit oder einer körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung ihre Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht mehr selbst regeln können und deshalb auf die Hilfe anderer angewiesen sind. Das Betreuungsrecht dient dazu, den betroffenen Personen den notwendigen Schutz und die erforderliche Fürsorge zu gewährleisten. Zugleich geht es auch darum, dem anvertrauten Menschen ein größtmögliches Maß an Selbstbestimmung zu erhalten. Das Wohlergehen des hilfsbedürftigen Menschen steht im Vordergrund der gesetzlichen Betreuungsarbeit.

Das Betreuungsrecht regelt, wie und in welchem Umfang das Gericht eine Betreuerin bzw. einen Betreuer bestellt, und in welchem Rahmen die fremden Angelegenheiten zu regeln sind.

Voraussetzung ist jedoch, dass sich Menschen finden, die bereit sind die verantwortungsvolle Aufgabe einer ehrenamtlichen Betreuung zu übernehmen. Hier sind wir, im Verständnis eines funktionierenden Gemeinwohls alle gefordert.

Eine weitere Aufgabe des Vereins besteht in der Information zu den Themenkomplexen „Vorsorgevollmacht“ „Betreuungs - und „Patientenverfügung“. Jeder von uns kann durch einen Unfall, Krankheit oder Alter in die Lage kommen, dass er wichtige Angelegenheiten seines Lebens nicht mehr selbstverantwortlich regeln kann. Die nächsten Angehörigen, und das muss man wissen, sind nicht automatisch rechtlich vertretungsberechtigt. Sie können ohne entsprechende Vollmacht keine der im Notfall anstehenden Entscheidungen treffen. Eine Vollmacht zur Vorsorge ermöglicht ein hohes Maß an Selbstbestimmung und verhindert in der Regel die Einrichtung einer gesetzlichen Betreuung. Mit der Vorsorgevollmacht kann man in Zeiten, in denen man noch voll handlungsfähig ist, eine andere Person bevollmächtigen, die alle notwendigen Belange regelt.

In der Patientenverfügung wird schriftlich für den Fall der Entscheidungsunfähigkeit im Voraus festgelegt, ob und wie man in bestimmten Situationen ärztlich behandelt werden möchte. Auf diese Weise kann jeder individuell Einfluss auf eine spätere ärztliche Behandlung nehmen. Das Selbstbestimmungsrecht wird gewahrt, auch wenn man zum Zeitpunkt der Behandlung nicht mehr ansprechbar und nicht mehr einwilligungsfähig ist,

Christa Leyendecker
Dipl.-Sozialpädagogin



Kreuzbundgruppen Betzdorf

Der Kreuzbund bietet Suchtkranken und Angehörigen Hilfe.

In den rund 1.500 Selbsthilfegruppen des Kreuzbundes treffen sich wöchentlich ca. 28.000 Menschen. Jeder Mensch, der suchtgefährdet oder abhängig ist oder den die Sucht seines Partners oder eines Familienmitglieds belastet, ist beim Kreuzbund herzlich willkommen.

Die Gruppenarbeit ermöglicht es den Teilnehmern, ihre Sorgen und Nöte zu besprechen, Entlastung und Unterstützung zu erfahren und eine positive Lebenseinstellung zu gewinnen. Darüber hinaus erleben die Gruppenmitglieder durch eine alkohol- und drogenfreie Freizeitgestaltung Spaß und Freude in der Gemeinschaft. (aus www.kreuzbund.de)



Gruppen:

montags 18.00 bis 19.30 Uhr, (Gleichzeitig Info-Gruppe)

Kontakt: Bruno Nieß 0170 / 937 81 49
Ralf Steinhauer 0157 / 574 45 415

dienstags 19.00 bis 21.00 Uhr

Kontakt: Horst Huber 0177 / 219 84 11

Gruppenraum: Schulgebäude DRK-Klinikum, 8.Etage; Sandstr. 6 – 57548 Kirchen



... weil Nähe zählt.

Malteser Hilfsdienst e.V.
Ortsgliederung Betzdorf

Jahreskurzbericht 2015

Dem Malteser Hilfsdienst Betzdorf gehören 60 aktive, 85 passive und ca. 300 Förder-Mitglieder an.

Der Schwerpunkt der Aktivitäten lag im Jahr 2015 in der Schulung von Erster Hilfe, in lebensrettenden Sofortmaßnahmen, im Besuchs- und Begleitungsdienst sowie im Sitztanz für Senioren.

Der regelmäßige Treff „Malteser Abend“, bei dem Referenten über fachliche, kulturelle oder religiöse Themen sprechen, findet jeden 3. Dienstag im Monat statt.

Die Kurse „Lebensrettende Sofortmaßnahmen“ hatten 245 Teilnehmer. Ihnen wurden in jeweils vier Doppelstunden praktische und theoretische Kenntnisse über Sofortmaßnahmen bei Notfallpatienten vermittelt. An den acht Doppelstunden umfassenden Erste Hilfe Kursen, wie sie z.B. von den Berufsgenossenschaften für Mitarbeiter von Firmen und Einrichtungen gefordert werden, nahmen 84 Personen teil.

Desweiteren fand eine Ausbildung zur Schwesternhelferin/ Pflegediensthelfer mit Aufbaukurs statt. Es haben 16 Personen an der Ausbildung teilgenommen. 15 von ihnen haben bereits eine Anstellung gefunden.

Vom Besuchs- und Begleitungsdienst waren 11 Helferinnen 1379 Stunden, überwiegend wieder im Marienhaus Altenzentrum St. Josef, Betzdorf, tätig.

Seniorinnen und Senioren, die nicht nur geistig, sondern auch körperlich fit bleiben wollten, konnten dies unter dem Motto „Nicht rasten und rosten“ in der Malteser Sitztanzgruppe in Wallmenroth. Jeweils 10 Personen machten hiervon in 48 Veranstaltungen Gebrauch.

Werner Zöllner

Im Geist des Jubiläums der Barmherzigkeit ist jeder aufgerufen zu erkennen, wie sich die Gleichgültigkeit in seinem eigenen Leben zeigt, und ein konkretes Engagement zu übernehmen, um dazu beizutragen, die Wirklichkeit, in der er lebt, zu verbessern, ausgehend von der eigenen Familie, der Nachbarschaft oder dem Arbeitsbereich. Auch die Staaten sind zu konkreten Taten aufgerufen, zu mutigen Gesten gegenüber den Schwächsten ihrer Gesellschaft wie den Gefangenen, den Migranten, den Arbeitslosen und den Kranken.

Papst Franziskus BOTSCHAFT ZUM WELTFRIEDENSTAG am 1. Januar 2016